

Der Textil-Arbeiter

Vereint seit Ihr Alles!
Vereint seit Ihr nichts!

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publicationsorgan des Zentralverbandes Deutscher Textilarbeiter (Sitz Berlin O. 27, Andreasstraße 61, I. r. Telephon: Berlin, Amt 7, Nr. 1078.)
Hauptklasser: Georg Treue, Berlin O. 112, Kronprinzenstraße 47, an den alle Geldsendungen — stets unter Angabe ihrer Bestimmung — zu richten sind
und der Zentral-Kräten- und Begräbniskasse für Textilarbeiter und Arbeiter anderer Berufe beiderlei Geschlechts (E. H. 12, Sitz Chemnitz).

Wöchentlich erscheint eine Ausgabe. Bezugspreis durch die Expedition 80 Pf., durch unsere Villaten und durch die Post 75 Pf., durch letztere und den Verleger ins Haus geleistet 90 Pf.
Vereine und Versammlungsangelegenheiten 15 Pf., Geschäftsanzeigen 50 Pf., die dreigeteilte Postzelle. Mitteilungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwochs zum Versend kommende Ausgabe bis Montag seines
in den Händen des Herrn Ulrich Rehfeldt, Chemnitz, Uferstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugsgelder zu senden sind. — Postzettelnummer Nr. — Telephon: Nr. 4102.

Nr. 17.

Chemnitz, Freitag den 28. April 1905.

17. Jahrgang.

Differenzen bestehen zwischen dem Unternehmer und Gewerken-
zeugwebern und Weberinnen in Berlin, Bandwirker-
gesellen in Elberfeld, Textilarbeitern aller Art in
Elberburg (Uhndes Tuchfabrik), Nienhagen i. V., Bandwebern
in Krefeld (Meister der Kluge), Zengdruckern in Krefeld (Mühlen-
camp & Co.), Spinnarbeitern aller Art in Unzen, Posamen-
druckern in Münsterberg, Deckenwebern in Döbeln (Kahle), Spinnern
und Webern in Greven (Mechanische Spinnerei und Weberei
von Bleierlack & Co.), Kammgarnspinnern in Wülhausen i. Els.

Zur Auszahlung der Reiseunterstützung.

Verschiedenen Fragestellern aus Antwort. Wenn Mitglieder
dieselbe Vorschreibung von einem Ort zum andern reisen und
als Reisegehalt von dem Arbeitgeber, bei welchem sie in Arbeit
stehen, oder von dessen Agenten erhalten, so haben diese Mit-
glieder keinen Anspruch auf Reiseunterstützung. Die Reise-
unterstützung soll nur den Zweck haben, welche sich
auf der Reise befinden, vor der Außersten Not zu bewahren.
Diese Reiseunterstützung soll den arbeitslosen Mitgliedern auf der
Reise erhalten und auch das Reisegehalt dazu. So ist es ja gar
nicht arbeitslos und braucht somit auch die Reiseunterstützung nicht.
G. H. S. G.

Zum Festtag der Arbeit.

Wenn dieses Blatt in die Hände der Leute gelangt sehn wir,
werden sie nur noch Stunden von dem Festtag der Arbeit trennen,
von dem Tage, an dem sie die Arbeit ruhen sollte, weil die
Arbeitsruhe das wichtigste und wertvollste Mittel ist, den herrschenden
gewalten die Macht des Proletariats in ihrer ganzen Größe zu
gewinnen. Daraum soll, wird jeder Arbeiter, der es kann, ohne die
eigene Aussicht, am anderen Tage als arbeitsloser das Pflichter
halten zu müssen, am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen und
in Wohlfeile der Arbeit lebendigen Anteil nehmen. Gilt es doch
in diesem Tage in der Hauptstadt für die Rechte der Arbeit
anzutreten. Wer kann da als Proletarier zurückbleiben?
Der Gedanke der Massen ist hervorgegangen im Gegensatz
zu den herrschenden Machthabern, ja sogar unter dem entschiedensten
Widerstande derselben. Er entspricht dem Geiste des demokratischen
Sozialismus aller Kulturländer und soll Zeugnis davon ablegen,
daß der Gedanke der Zusammengehörigkeit des Proletariats aller
Völker fest gesetzt hat.

Wer kann da der Rindfleischfirma verfallen und den herrschenden
gewalten einen Gefallen erwischen.
Der Gedanke der Massen hat festen Fuß in allen Kulturr-
äumen gesetzt. Wenn sich ein großer Teil des Volkes von der
politischen Beteiligung an der Freiheit noch fernhält, so ist dies in den
wirtschaftlichen Verhältnissen und vor allen Dingen in der wirt-
schaftlichen Abhängigkeit der Massen zu suchen. Der Gedanke, der
grundlegende Idee zur Massen gegeben hat, bestellt die Massen.
Deshalb werden sie an ihr auch blossmal teilnehmen und ihre
aus stärkerer Siegungstrengerei fernbleiben und den eng-
eligen Arbeitserstandpunkt einnehmen, der einer großen Sache wie
der Arbeitssache nicht würdig ist.

Wer die Augen öffnet, der sieht, wie unser gesamtes wirt-
schaftliches und politisches Leben ein einziges großes Ganze bildet,
wie ein Werk von dem anderen Werk abhängt, wie die Lage der
Arbeiter eines Landes abhängt ist von der Lage der
Arbeiter in allen anderen Ländern, wie die politischen, Gewasen-
schaftlichen Kämpfe des Proletariats täglich gewaltsam
treffen und wie die wirtschaftlich wichtigsten Kreise der kapita-
listischen Gesellschaft die Politik entscheidend beeinflussen.
Unter diesen Umständen muß auch die Arbeiterschaft dor-
t, in einer zusammenhängenden, vereinten Form nach mehr Arbeitser-
halt, ja nach gänzlicher Befreiung der Arbeit aus der
kapitalistischen Knechtlichkeit austreten. Dieser Zweck dient die Ma-
terie in der Hauptstadt, und wer sich dieser zwar noch nicht ganz
gewöhnen geworden ist, dennoch aber eindringlich universellen
Bildung ohne Not erzieht, begeht einen Verrat an sich selbst
und hilft damit die heutige Knechtlichkeit der Arbeit verhindern.

Entscheidener noch als bisher wird am heutigen Maifeiertau-
chen die heutige wirtschaftliche Schule der Arbeitsträger für die Aus-
bildung der kapitalistischen Monopoliwirtschaft und ihre Erziehung
eine freie Gesellschaft freier Menschen demonstriert.
Wenigstens in Deutschland, wo uns gewisse Vorgänge in der
letzten Zeit deutlich bewiesen haben, daß wir einen ausreichenden
Arbeitsmarkt nie bekommen werden, wenn wir uns in unserer
eigenen Macht und Ausdehnung dem kulturfreudlichen Kapital ent-
gegenstellen. Mit dem Fall aber, daß auch das noch nicht wies-
tun wir, wie beim Gegner durch unsere Einstellung und Geschlossenheit
zu zeigen, daß wir zu noch weiteren Erwerbungen entschlossen
sind. Bei der sehr leicht ablehnenden Haltung des
Unternehmers gegenüber den Forderungen nach willkommener Arbeitser-
halt wäre die Waffenseite nichts ohne einen solchen deutlichen Hin-

wies auf das, was die kapitalistische Herrschaft als letzte Konse-
quenz der Ablehnung jeder Arbeitersförderung zu erwarten hat. Es
muß ihr diesmal noch nachdrücklicher denn je gezeigt werden, daß
ihr brutaler Widerstand auch gegenüber den wohligsten Arbeiter-
förderungen mit der überzeugenden Offenbarung der klaren Er-
kenntnis der Arbeiter zu beantworten ist: Die Welt des
Proletariats steht in unversöhnlichem Gegensatz zu
der Welt des kapitalistischen Unternehmertums und
sie erwartet nun nur noch eine glücklichere Zukunft
für sich von einer grundlegenden Umgestaltung
der heutigen Wirtschafts- und Staatsordnung.

Diese Erkenntnis ist es übrigens auch, die als leuchtender
Stern die Arbeiterbewegung an allen Hähnen und Alleen
vorüber sicher ans Ziel bringen wird. An einem Tage im Jahre
soll, wird jeder Proletarier an die hohen Ziele des Befreiungs-
kampfes der Arbeiter denken und ihnen zustreben müssen — am
1. Mai. All sein Geld, all sein Schuh soll der Proletarier am
1. Mai zu nicht mißhauchendem Ausdruck bringen. Und die
Millionen und Übermillionen Einzelzusammendellungen zu einer einzigen
wuchtigen Meßanfangsgebung vereinigt — auf die Dauer können sie
ihren Einfluß selbst auf die gesetzten Hörzen der wirtschaftlichen
und daher auch politischen Machthabern nicht verschließen; denn läßt
sie auch das Glend an sich laufen — die leichten Freiheiten des Glends
fließen sie, und bevor dieselben zu voller Stelle gelangen können,
um herabfallend vom Baum des Glends sie mit ihrer Wucht zu
zerstören, werden sie den Baum des Glends ausprobieren suchen
in ihrem eigenen Arbeitsmarkt. Zugleich ist Glend über Ungleich-
heit der Macht über ihr Verbergen als Macht sein. Sie werden
müssen, weil die Glenden es sonst selber tun würden.
Darum rufen wir mit Clara Schumann aus:

Zum Fest der Freiheit, zum heiligen Mat!
Wer die Freiheit sucht und sie findet, ist frei,
Und nährt ihn Dürst und Träger.
Er feiert mit uns. Und Süßigkeiten Eis
Wird wie Duschauch Stallens. Und lachend und leis
Geht der Malwind über die Gräber...
Kein Saatkorn ist tot. Und umsonst ist kein Blut
Für die Freiheit vergossen. Wachende Glut
Wird die Neuen stören und streuen.
Und feiern wir heuer das Mutterfest:
Die Sonne der Menschheit steigt und läßt
Unsern Enkeln die Freiheiten rosen.

Arbeitskammern oder Arbeiterkammern?

Diese schon so oft erörterte Frage wird nun wieder aktuell,
da sich voranschließlich der Deutsche Gewerkschaftscongress mit ihr
beschäftigen wird. Die Meinungen darüber werden gewiß geteilt
sein, namentlich da die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags
bekanntlich für Arbeitskammern ist. Das dürfte nicht ohne Einfluss
auf einen großen Teil der Delegierten zum Gewerkschaftscongress
sein, obgleich die Kontrasseitung der Gewerkschaften, die General-
kommission, sich für das Gegenteil, für reine Arbeiterkammern ent-
scheiden hat und von einer parlamentarisch aus Arbeitern und Unter-
nehmern zusammengesetzten Arbeitskammer nichts wissen mag. Da-
gegen wurde in einer Urkunde im "Korrespondenzblatt" der
Generalcommission den parlamentarischen Arbeitskammern das Wort
geredet.

Man sieht also, die Meinungen über eine für die Arbeiter
sehr wichtige Vertretung gehen darüber, welcher Art dieser Inter-
essenvertretung der Vorzug zu geben sei, auseinander.

Das ist auffallend, wird aber erklärlich, wenn man bedenkt,
daß die, welche für reine Arbeiterkammern eintreten, mehr gründ-
sätzlich als tatsächlich verfahren, während die, welche für parlamentarisch
gemischte Arbeitskammern sind, dabei mehr tatsächlich als grundsätzlich
zu Werke gehen. Das eine ist aber so berechtigt wie das andere.
Während die "Prinzipienreiter" sich lieber mit weniger Kom-
petenzen für die Arbeiterkammern begnügen als das Prinzip der
reinen Interessenvertretung aufzugeben, legen die "Taktiker" mehr
Wert auf möglichst weitreichende Kompetenz der Interessenvertretung
der Arbeiter und reden den Arbeitskammern das Wort in der Annahme,
daß die Kompetenz dieser ein wohlergehende sein würde
als die der reinen Arbeiterkammern.

Unterstellt werden Sie in Ihrem Verlangen nach solchen durch
die Unternehmer selbst, denn deren Organ, die "Arbeitsgeverzeitung",
ist für reine Arbeiterkammern ein. Das kann verständigerweise
nur darauf zurückgeschaut werden, daß die Unternehmer den Einfluß
der Arbeitskammern geringer eingeschätzt als den gemischten Arbeits-
kammern. Demnach möglichen die Arbeiter und Arbeitgebervertreter
für das Gegentheil der gemischten Arbeitskammern eintraten, dann
daß die Unternehmer selbstverständlich nur einer solchen Arbeiter-
vertretung das Wort reden, die ihnen am wenigsten gefährlich
werden kann. Insofern könnten ja die Unternehmer auch in
der Beurteilung der Wirklichkeit der Arbeitskammern und der
Arbeiterkammern täuschen, jedoch Ihre Meinung nicht als Richt-
schnur für die Arbeiter zu gelten brauchte.

Doch sei dem wie ihm wolle. Keinesfalls läßt sich die Un-

nahme brüderlich ausspielen, daß die gehobende Körperschaft wie
auch die Regierung Arbeiterkammern aus Arbeitern und Unter-
nehmern zusammengesetzt, westerreichende Bevölkerung einrunden
würde als reine Arbeiterkammern. Das würde aber, da sie es
in der Hand hätten, reine Arbeiterkammern dieselbe Machtfälle
zu verleihen, nur geschehen, weil sie die Arbeitskammer für die
Arbeiter von geringerem Wert halten als die Arbeiterkammern,
also für das Unternehmertum weniger nachteilig halten als die
Arbeiterkammern.

Darauf scheint auch die sozialdemokratische Fraktion zu spekulieren,
Wenn sie im Reichstage die Mehrheit bilden würde, würde sie
auch sicher den Arbeitersammern den Vorzug geben und dieselben
mit all den Kompetenzen ausstatten, die sie den Arbeitskammern
zuweisen will — vorausgesetzt freilich, daß sie der Zustimmung
der Regierung sicher wäre. Iwar enthält auch das Programm
der Sozialdemokratischen Partei die Förderung von Arbeitskammern,
doch ist ja auch eine nur aus Arbeitern zusammengesetzte Ver-
treitung eine Arbeitskammer, so gut wie eine nur aus Handels-
beamten zusammengesetzte Kammer eine Handelskammer ist und
keine Handelskammer.

Die Fraktion behauptet zwar, daß man die Entscheidungen
von gemischten Arbeitskammern mehr beachten würde als die reinen
Arbeiterkammern und befindet sich dabei augenscheinlich mit den
Unternehmern, die natürlich in ihrem eigenen Interesse — für
Arbeiterkammern einzutreten, in Übereinstimmung. Und sie man
damit auch recht haben — aber lediglich deshalb, weil in gemischten
Arbeitskammern die Wahrung der Arbeiter fast gaenzt zur
Geltung kommen würde. Die Zusammensetzung würde aus
beiden Schichten — Arbeitern und Unternehmern — an Zahl der
Mitglieder eine gleiche sein müssen. Wie bei den Gewerbegerichten
würde jede Abteilung in der Regel geschlossen eine Meinung ver-
treten. Den Ausschlag würde dann der Vorsthende geben müssen.
Das Votum der sogenannten Arbeitskammer wäre dann ein Votum
des Vorsthenden, das je nach dessen Wohlwollen für die Arbeiter
mehr oder weniger in Gunst der Arbeiter aussagen würde. Das
spricht aber nicht für Arbeitskammern.

Bei den Gewerbegerichten, könnte man einwenden, ist aber die
Zusammensetzung dasselbe. Sie fungieren auch als Einigungs-
ämter und bestimmen als solche, ob ein Unternehmer, der sich mit
seinen Arbeitern in einem Konflikt befindet, nachgeben muss oder
nicht. Unserem Erachten nach ist hier eine parlamentarische Zusam-
mensetzung und ein parlamentarisches Handeln aber notwendig, weil sonst
die Arbeiter, wenn sie allein im Gewerbegericht vertreten wären
verteilt werden könnten, unter ungünstiger Aufmerksamkeit des
Unternehmertums stecken, teils zu Gunsten der Arbeiter Stellung zu
nehmen und zu entscheiden.

Diese Gefahr läge aber bei den Arbeiterkammern nicht
vor, in ihnen wird es sich nicht darum handeln, in einem Streite
zwischen zwei Parteien zu entscheiden, hier kann nicht für oder gegen
die Unternehmer, nicht für oder gegen die Arbeiter Stellung ge-
nommen werden, sondern teils nur für die Arbeit, niemals
gegen die Arbeit. Arbeiter- oder Arbeiterkammern können
teils nur den Zweck haben, im Interesse der Arbeit an sich und
damit im Interesse der die Arbeit Ausübenden zu wirken, niemals
im Interesse der die Arbeit Unternehmenden, Vermittelnden, Leitenden.
Diese haben ja schon ihre Interessenvertretungen in den
Gewerbegeichten, Handelskammern, und es ist nicht einzusehen, wes-
halb man ihnen noch Gelegenheit geben sollte, auch noch in den
zur Vertretung der Arbeiterinteressen bestimmten Institutionen ihre
Interessen wahrzunehmen.

In dem von der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages
vorgeschlagenen Gesetzentwurf heißt es über die Aufgaben der
Arbeitskammer:

"Die Arbeitskammer unterstützt das Arbeitsamt in seiner amtlichen Tätigkeit, insbesondere bei seinen staatlischen Erhebungen. Die Arbeitskammer kann Untersuchungen anstellen über die Gehälter, die Löhne, die Arbeitszeit und Arbeitsdauer, die Lebensmittel- und Metapreise, die Wirkung von Verordnungen und Gesetzen, insbesondere von Zöllen, Steuern und Abgaben in ihrem Bezirk. Sie hat das Recht, Beschwerden und Klagen im gewerblichen Leben ihres Bezirks zur Kenntnis des Reichsarbeits-
amtes, der Landeszentralbehörden und der gesetzgebenden Körper-
schaften zu bringen und Anträge an dieselben zu stellen, sowie
Gutachten über Maßregeln und Gesetzesvorschläge abzugeben, die das
wirtschaftliche Leben ihres Bezirks berühren."

Auf Ersuchen des Reichskanzlers, des Bundesrats, des Reichs-
arbeitsamtes, des Arbeitsamtes oder der Landeszentralbehörde ist
die Arbeitskammer verpflichtet, Gutachten über wirtschaftliche und
soziale Fragen abzugeben. Sie kann aus ihrer Masse Ausschüsse
bildnen, welche das ihrer Beratung unterbreitete Material vorberaten.
Sobald es sich hierbei um Fragen handelt, welche die Interessen
beider Teile berühren, müssen die Ausschüsse zu gleichen Teilen
aus Vertretern der Betriebsleiter und der von ihnen gegen Ent-
gelt beschäftigten Personen zusammengesetzt sein. Den Vorsth der
Ausschüssen führt ein Mitglied des Arbeitsamtes."

Wie vernünftig nicht einzusehen, warum es nicht recht wäre,
diese Ausschüsse reinen Arbeiterkammern zu überwesen. Selbst in
Frägen, die auch die Unternehmer berühren, könnten die Arbeiter

allein entscheiden, denn sie hätten ja kein Urteil über die Unternehmer zu sprechen, sondern nur Forderungen aufzustellen — für die Arbeiter, Forderungen, die allerdings die Interessen der Unternehmer vertrühen könnten und oft wohl auch vertrühen würden, wie es übrigens in fast allen Arbeitersforderungen ist; — aber sollen denn die Unternehmer hinzugezogen werden, um gegen das Urteil zu nehmen, was zu Gunsten der Arbeiter wäre? Dass sie sich von den Arbeitervertretern überreden lassen würden, gegen ihre eigenen Interessen zu handeln, ist doch nicht anzunehmen.

Rechtlich, mehr Gewicht würde ein Bulachen, eine Forderung haben, wenn sie nicht einseitig von Arbeitern aufgestellt würde; es wäre dann anzunehmen, dass beide Teilstreitungen sich darüber verständigt hätten, dass die Unternehmer den Anregungen der Mitarbeiter, die Arbeiter denen der Unternehmer zugänglich waren.

Solche Voten würden aber doch immer nur zustande kommen unter einem Kompromiss, bei dem jede Seite von ihrer ursprünglichen Meinung etwas aufgibt. Auch das würde bei Beurteilung solcher Voten ins Gewicht fallen und das Votum der Arbeitnehmer würde allgemein als Auslassung einer Arbeitervertretung an Wert einbüßen. Wenn es mehr Beachtung jämde als das einer reinen Arbeitervertretung, so lediglich deshalb, weil es mit von Leuten ausgeht, die gesellschaftlich den Arbeitern angehören und deren Meinung deshalb mehr Wert beigelegt wird.

Man kann uns aber nichts gelegen sein, es muss uns vielleicht darum zu tun sein, dass die Voten der Kammer als Meinungsanfang einer Arbeitervertretung aufgefasst werden. Eine solche wäre aber nur eine reine Arbeiterkammer.

Wag man ihren Anregungen auch vielleicht weniger Folge geben als solchen, die von einer paritätisch aus Arbeitern und Unternehmern zusammengesetzten Arbeiterkammer kämen, so wird das praktisch von gleichem Erfolg sein, weil ihre Anregungen dann zustande kommen, ohne von den oft gegenteiligen Meinungen der Unternehmervertreter vorher abgeschwächt worden zu sein.

Wir resumieren uns: Lieber Arbeitersammeln als garnichts, aber lieber Arbeiterkammern als Arbeitersammeln! In Konsequenz davon müssen wir Arbeitersammeln fordern.

Mitteilungen aus Fachkreisen.

Nachrichten. Am 2. April fand unsere regelmäßige Versammlung statt, welche sich eines verhältnismäßig guten Besuches erfreute. Es wurden 10 Mitglieder zur Aufnahme vorgenommen, 1 Mitglied war eingetreten; dem Kassierer wurde eine jährliche Vergütung von 100 M. zugesprochen. Kollege Jakob Grönig wurde ins Kartell genährt. Bei Stellungnahme zum Gewerkschaftskongress wurden keine Anträge gestellt, doch wurde der Wunsch geäußert, dass im Bezug auf Bildungswesen und Konsumwesen weitere Maßnahmen unternommen werden. Ferner wurde behauptet, dass die Gewerkschaft einer gründlichen Beratung bedürfe. Unter "Verschleben" wurde beschlossen, als Versammlungstag den 2. Sonntag im Monat Februarjahr anzusehen; demgemäß findet die nächste Versammlung am Sonntag den 14. Mai statt, worauf wir die Mitglieder besonders anstrengen machen.

Buxholz. Am Sonntag den 9. April fand unsere regelmäßige Mitgliederbesprechung statt, welche leider wieder sehr schwach besucht war. Nachdem zwei Kollegen in unsern Verband aufgenommen worden waren, legte der Bevollmächtigte die Abrechnung vom Säufungsfest und vom 1. Quartal 1905 vor. Die Gesamteinnahme betrug beim Säufungsfest 178,75 M., die Ausgabe 108,65 M., verbleibt ein Überbruch von 70,10 M. Die Quartalscinnahmen betrugen 530,50 M., die Ausgaben 314,83 M., Kassenbestand 224,67 M. Dem Bevollmächtigten wurde durch Erheben von den Plägen Entlastung erteilt. Hierauf wurde zur Posamentiererkonferenz Stellung genommen. Nach längerer Debatte meinte Kollege Hermann den Vorschlag, betr. Antragsentscheid dieser Konferenz mit den Weisheiten Kollegen Hirschberg zu nehmen. Auch soll dem Wunsche des Kollegen Hirschberg Rechnung getragen werden, zu dieser Konferenz auch Delegierte anderer Länder heranzuziehen. Hieran anschließend verlos Kollege Herrmann einen Kettel aus dem österreichischen "Textilarbeiter", welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde. Beim Schatzmeister wurde beschlossen, am 1. Mai einen Familienabend abzuhalten. Zum zweiten Kartelldelegierten wurde Kollege Emil Ebert einstimmig gewählt. Weiter wurden zwei neue Ressorten gewählt: die Kollegen Emil Mann und Guido Wagner. Die Befreiungen finden im Sommerhalbjahr von jetzt ab jeden zweiten Sonnabend im Monat statt.

Bramsche. Schon in einer der letzten Nummern dieses Blattes mitschen wir uns mit der Firma Heune & Co. hier beschäftigen. Heute müssen wir es noch einmal tun. Trotz der schlechten Arbeitsbedingungen für die bei ihr beschäftigten Arbeiter und Arbeitnehmer, sucht die Firma fremde Arbeiter heranzuziehen. War hier früher ein guter fleißiger Arbeiterstamm beschäftigt, der nach und nach auch zu einem guten gewerkschaftlich organisierten Stamm entwickelt wurde und schon einmal das „furchtbare Verbrechen“ begangen, Forderungen zu stellen, die auch, nebenbei gesagt, zum Teil Erfüllung fanden, so scheint es, dass dieses frevelhafte Beginnen bei den Firmenhabern den Drang auslösen ließ, noch mehr als sonst zu tun, um gefüglichere Arbeiter zu erhalten. Und solche glaubte man auf fremder Erde zu finden. Die Fürsorge dieser Fabrikpaasch ist — ach! — unbegrenzt, so dass sie selbst über die Grenze unseres kleinen Vaterlandes hinausgeht. Wer das nicht glaubt, der lese folgendes Liebeswerben:

"Heune & Co., Mechanische Weberei und Färberei.

Bramsche, den

Herren Weber

Sternberg i. Mähren.

Auf Ihre w. Anfrage teilen wir Ihnen mit, dass Sie als Weber deuernde Arbeit bei uns haben können. Geübte Weber verdienen bei zehnstündigem Arbeitszeit durchschnittlich 15 M. pro Woche bei uns, doch haben wir eine Anzahl besonders geschickte und fleißige Weber, die wöchentlich durchschnittlich zirka 25 M. verdienen. Gegen Einwendung Ihrer Heimatpapiere usw. werden wir Ihnen die Fahrkarte besorgen und den Betrag dafür in kleinen wöchentlichen Raten tilzen. Nachdem Sie zwei Jahre zufriedenstellend bei uns arbeiten, erhalten Sie dann das Geld als Prämie zurück. Sagen Sie uns ggf. gleich, ob und event. wann Sie kommen können, damit wir dann die Arbeit frei halten.

Achtungsvoll

ppa. Heune & Co. H. Rockstegel."

Am Sonnabend traten denn wieder sechs Personen von dort das Arbeitsverhältnis bei der Firma an. Wenn die Firma auch kein anderes Mittel zu kennen scheint, ihre Vaterlandsleute zu beschaffen, so hoffen wir doch, dass auch in Mähren der Geist der Solidarität an den Herbergessäumen nicht spurlos vorübergegangen ist. Dass Weber mit einem Verdienst von 6 bis 10 M. schon nicht selten nach Hause gegangen sind, verrät natürlich die Firma nicht. Wir rufen den zugereisten Kollegen an: In euch sehen wir nicht unsere Feinde, sondern glauben, dass ihr erkannt habt, wozu man euch brauchen will, und dass ihr unsre Sache so aufnehmen, dass wir euch als Arbeitsväter befragt können. Die Arbeiterschaft, ganz ehrlich, welcher Nationalität sie angehört, hat nur einen Feind: den Kapitalismus. Die Wahlen an dem Baume des Kapitalismus lassen die Unternehmer, als Glieder derselben, wie Figuren zittern, willstürlich gegen das Allgemeinwohl wuchern. Um ihren Gewissen einen Damm errichten zu können und um nicht

noch enger in die Sklavenketten gespannt zu werden, kann es für uns nur helfen: Organisierung jedes einzelnen, um bei sich zeigender Notwendigkeit gemeinsam zum Handeln übergehen zu können!

Bremen. Es ist schon oft im „Textilarbeiter“ aus den verschiedenen Orten darauf hingewiesen worden, dass die Berichte der Christlichen über unsre Versammlungen und über unsre Verhalten von Unwahrheiten und Verdrehungen strohen. Das ist auch von folgendem Bericht aus Bremen, auf den wir schon in vorheriger Nummer hinwiesen, zu sagen. Am „Christlichen Textilarbeiter“ war zu lesen:

Bremen. Am 27. März fand hier eine vom „deutschen“ Textilarbeiterverband einberufene öffentliche Versammlung statt. Als Referent war Genosse Albin Reichelt aus Chemnitz erschienen. Derselbe präsidierte den „deutschen“ Verband als die einzige Organisation, welche wirklich in der Lage sei, die sozialdemokratische Partei zu verbreiten. Auch wurde die sozialdemokratische Partei als die einzige Arbeiterpartei gelobt. Die Christlichen verbreiteten das Lügen gewebe, dass der deutsche Verband beim Criminithauer Streit 200 000 M. verdient habe. Dass aber die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“ diese Behauptung gegen den „deutschen“ Verband erhoben hat, vergaß der Referent wohlweislich anzuspielen. Nachdem der Referent noch die alten Thesen von der Neutralität der „freien“ Gewerkschaften usw. abgelebt hatte, schloss er seine Ausführungen mit der Aufforderung, alle dem „deutschen“ Textilarbeiterverband beizutreten. — Von unserer Seite waren 15 Männer, darunter die Kollegen Schulze, Sauerborn und unser Vorsitzender Kollege Eichler, vertreten. Die drei genannten Kollegen zerstörten die Ausführungen Reichelts recht gründlich. Wie ungemeinlich dem Referenten die Ausführungen unsrer Kollegen waren, geht daraus hervor, dass er, während Kollege Sauerborn sprach, an zu trommeln beginning, damit man die Ausführungen unsrer Kollegen nicht verstehen könnte. Diese Versammlung hat viel zur Auflösung beigetragen, denn wir haben das Lügen gewebe, welche seitens der „freien“ über unsre Gewerkschaftsbestreubungen hier verbreitet war, recht gründlich zerstört.

Was in aller Welt, fragen wir, wurde widerlegt? War es etwa eine Widerlegung, als der erste Redner Schulze erklärte, dass er mit den meisten Ausführungen des Redners übereinstimmt und es nur zu bedauern sei, dass nicht der ganze Saal voll sei, um die Schilderungen der traurigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Textilindustrie mit angehört zu haben? Er müsse zugestehen, dass die Verhältnisse noch viel trauriger in Bremen ständen, als sie geschildert worden seien, und es sei dringend Zeit, dass alles der Organisation zugeführt werde; nur könne er nicht zustimmen, dass nur der Deutsche Textilarbeiterverband die beste Organisation sei, nur könnten dieser nicht beitreten, da wir die religiösen Gefühle verlebten usw. Dieser Redner war wenigstens ziemlich sachlich, wenn er auch schon hundertmal widerlegt zum Vortrag brachte. Ganz anders aber der Vorsitzende der Christlichen Organisation Bremens, Herr Eichler. Derselbe erklärte, christliche Arbeiter könnten mit den freien Gewerkschaften nicht sympathisieren, da wir mit der Sozialdemokratie in Verbindung ständen, auch hätten wir keine religiösen Gefühle, indem wir Gott verstoßen; solche Menschen hätten zum Vieh herab. Die Darwinistische Theorie sei ein göttvergessenes Werk, welches lehre, dass der Mensch vom Affen abstamme, und mit Menschenmenschen könnten sie nicht verehren, es widerspreche ihrem Glauben und sei mit denselben nicht zu vereinbaren. Darauf bemerkte er vom Kollegen Reichelt eine ordentliche Zurechtweisung. Er meinte, der junge Mann, der eben gesprochen hätte, sollte selber seine Klasse in ein Buch stecken, ehe er sich mit solchen Fragen beschäftige. Eine ganz infame Lüge ist ferner, dass der Referent, während die Christlichen gesprochen hätten, mit den Fingern auf den Tisch getrommelt haben soll, um die Worte unverständlich zu machen. Wahrheit ist aber, dass sich ein Mitglied der christlichen Gewerkschaften in einem Kasten befindet, der Name ist uns leider unbekannt, rechtmäßig benommen hat, indem er, während der Referent sprach, mit seinem Stuhl im Saale wie ein Röhrstock herumhüpste, auch ließ sich von selbstigen des öfteren so ein schweineähnliches Grunzen vernehmen. Eine etwas bessere Manier hätten wir von solchen göttesträchtigen Leuten doch erwartet, welche auf einer so hohen kulturellen Stufe stehen wollen. Der Referent, die Kollegen Henke und Meyer-Delinenhorst sowie andere fertigten die Christlichen nach Gebühr ab. Sehr richtig wurde von Hornemann hervorgehoben, dass dieselben Herren, die da meinten, es wäre besser gewesen, über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der hiesigen Jute-Spinnewerk und Weberei zu reden, neulich, als Kollege Ebert zweimal über diese Dinge sprach, nicht anwesend waren. Die Tätigkeit der Christlichen geht nur auf eine Zersplitterung der Kräfte hinaus, womit sie, mag dies auch nicht ihre Absicht sein, nur dem Unternehmertum dienen, demselben Unternehmertum, das sie vorgeblich so gut bekämpfen wie die freien Gewerkschaften.

Burkhardtstadt. Auf Drängen der organisierten Arbeiterschaft ist die Arbeitszeit in einigen hiesigen Fabriken um eine halbe Stunde verkürzt worden, so dass hier in allen Fabriken 10 bis 10½ Stunden gearbeitet wird. Die Arbeiter beginnen hier, wenn auch langsam, einzuschauen, dass sie sich organisieren müssen. In Mühldorfern in den Fabriken fehlt es nicht. Hat sich doch vorige Woche ein Werkführer einer Fabrik im oberen Ortsteil erlaubt, einen Arbeiter, der noch dazu körperlich leidend ist, anzufassen, zu stoßen und mit den grössten Redensarten zu beleidigen. Waren die Arbeiter organisiert gewesen, so konnten sie diesem humanoiden Vorgesetzten das Handwerk legen. Arbeiter und Arbeitnehmer, die ihr dem Textilarbeiterverband noch nicht angehören, meldet euch an und agitiert unter euren Arbeitssiegeln! Werbet Mitglieder für den Verband! Nur dann werdet ihr auch der elenden Vohndrücker Einhalt gebieten können.

Forst i. Pauslitz. Am 6. April tagte im C. Fendrichschen Hotel eine gut besuchte Filialversammlung, in der das Antwortschreiben der Forster Fabrikanten auf die im Februar eingereichte Resolution über Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit zur Verlesung kam. Es lautet:

„An den Vorstand der Filiale Forst des Centralverbandes Deutscher Textilarbeiter und Arbeiterschaften
zu Händen des Vorstandes Herrn W. Berle.“

Wie sind z. B. zu unserem Bedauern nicht in der Lage, der in dem uns übermittelten Schreiben vom 23. Februar d. J. angeregten Frage näher treten zu können.“

Hochachtungsvoll

Kreditegeberverband der Textilindustrie zu Forst i. P.

Gillner, Vorsitzender.

Kollegen! Obwohl wir uns bewusst der Antwort keinen Illusionen hingegessen haben, so erwarten wir zum mindesten eine Begründung derselben. Solange aber die große Mehrzahl der Forster Textilarbeiter in Gefang-, Stat., Regelvereinen und sonstigen Altkämpferschaften ihre freie Zeit und ihre wenigen übergleichbaren Freizeiten vergeudet, solange kann eine Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage nicht erwartet werden. Wo Jegenreisch gegenwärtig die Verkürzung der Arbeitszeit auf zehn Stunden einwirkt, beweisen die statistischen Erhebungen des Filialvorstandes, die Erhebungen erfordern sich auf 122 Betriebe mit 2681 Webstühlen und auf die Zeit vom 15. bis 28. März d. J. Von diesen 2681 Stühlen standen 2300 M. das ist der aktive Teil der gesamten Filiale, also gleich 19½ Proz. Bei zehnstündiger Arbeitszeit und voller Beschäftigung leistten die 2681 Stühle 170 946 Arbeitsstunden pro Woche, es gingen also durch das Stillstehen der 386 Stühle 22178 Arbeitsstunden verloren und es wurden demnach nur

154 770 Arbeitsstunden geleistet. (Das Warten auf Material und Betriebsstörungen sind nicht mit einberechnet.) Bei zehnstündigem Arbeitszeit leisteten sämliche 2681 Stühle 160 880 Arbeitsstunden pro Woche, es könnte demnach mancher Arbeitslose Beschäftigung finden. Die stillstehenden 386 Webstühle verteilen sich auf 45 Betriebe mit 1548 Stühlen, das sind 21,7 Proz. Nur in 78 Betrieben mit 1133 Stühlen konnte volle Beschäftigung festgestellt werden. Da Forst zirka 190 Tuchfabrikanten zählt, wird der Filialvorstand sich bemühen, auch von den diesmal nicht mitgezählten Betrieben die Zahl der stillstehenden Webstühle festzustellen. (Es fanden sich bisher noch keine Vertrauensmänner in diesen Betrieben.) Um den Unternehmern gelegentlich mit Material dienen zu können, wird allmonatlich eine Zahlung vorgenommen werden. Wir möchten auch jeden reisenden Kollegen bitten, gegenwärtig Forst zu meiden, da er nur schwer Arbeit finden würde. Mehrere Redner sprachen sich dafür aus, nochmals an das Humanitäts- und Menschlichkeitsempfinden, mit welchem die Herren Unternehmern immer prahlen, zu appellieren und sie zu ermahnen, diese grohe Arbeitslosigkeit zu mildern. Der Antwort, die wir darauf erhalten werden, sind wir schon gewiss, solange die Kollegen der Sache gleichzeitig fernstehen. Darum sorge jeder, dass auch die Forster Arbeiter vom Unternehmertum als Menschen anerkannt werden.

Frankenberg. Am 15. April fand hier eine vom „deutschen“ Textilarbeiterverband einberufene öffentliche Versammlung statt. Unter Punkt 1 erfolgte seitens des Kollegen H. Höppner die Abrechnung vom 1. Quartal. Der Kassenbestand beträgt 201,47 M. Hierauf wurde dem Kassierer einstimmig Decharge ertheilt. Kollege Höppner stattete hierauf seinen Dank ab für die Unterstützung seitens der Kollegen während seiner Kassiererhaftigkeit. (Der Kollege Höppner hat sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt.) Ebenfalls dankte Kollege Lindecker im Namen der Filiale ihm für seine gewissenhafte und treue Wirtschaftsführung bei Verwaltung der Kasse während seiner fünfjährigen Tätigkeit. Unter Punkt 2 wurde Kollege Ernst Böhme einstimmig als Novitor gewählt. Nachdem unter Filialangelegenheiten einem Kollegen Gemahrgesellenunterstützung zuerkannt worden war, erfolgte nach kurzer Debatte Schluss der Versammlung. — Kollegen, Kolleginnen! Wiederum war diese Versammlung schlecht besucht, obwohl eine jede Tagessordnung für uns Bedeutendes in sich trägt, denn die Versammlung ist auch dazu da, den Geist und das Pflichtbewusstsein der Kollegen und Kolleginnen wachzuhalten und zu stärken, ferner das Band der Einigkeit und Solidarität fest zu halten, gleichzeitig aber auch die gegenseitigeachtung und Schätzung der Kollegen und Kolleginnen zu fördern. Gleichzeitig seien die Kollegen und Kolleginnen aufgefordert, sich vollständig an der Wahl zu beteiligen und dass sie anstreben, dass die gleiche in dieser Zeitung richtiggestellt. Der Sachverhalt ist zur Folge: In der betreffenden Versammlung hatte der Kollege Hornemann einen Antrag auf Ausschluss Paulsen aus dem Verband gestellt. Hornemann begründete den Antrag damit, dass Paulsen 600 M. vom Zentralvorstand erhalten habe, die ihm nicht zu kommen, außerdem habe Paulsen sich für zwei Wochen sein Gehalt auszahlen lassen, und zwar nach Ansicht Hornemanns unrechtmässigerweise. Auch monierte letzter noch, dass Paulsen, obwohl er am 1. Juli ohne Rücksicht ausgeschieden sei, den Mittwochabend bis 11. November verlangt und erhalten habe. Auf diese Unschuldsgaben wurde vom Vorstand der Filiale erwidert, dass Paulsen schwerkrank, nervös überreizt sei, deshalb wäre er ohne Rücksicht ausgetreten, die 600 M. habe er zur Errichtung einer neuen Gewerkschaft erhalten. Mit dieser Erklärung waren die meisten der Anwesenden nicht zufrieden, es wurde weiter für den Ausschluss Paulsens plädiert, unter anderem wurde Paulsen auch jede Beamtengesellschaft abgesprochen, sodass ihm während seiner Krankheit nicht zu gestanden habe. Das meldete ich mich zum Wort und erklärte, dass Paulsen unter allen Umständen als Geschäftsführer der Filiale Beamter im Sinne des Gesetzes gewesen sei. Infolgedessen habe man ihm sein Gehalt während der Krankheit auszahlen müssen. Ausschließen könne man Paulsen in der Versammlung nicht; man sollte eine Kommission wählen, die den Wechselwurf, der zwischen dem Zentralvorstand und Paulsen wegen Auszahlung der 600 M. geslossen worden sei, einzusehen habe. Stelle sich dann heraus, dass Paulsen dem Vorstand unwahr Tatsachen angegeben, dann andere dieses die Sache. Dass Paulsenrank sei, könne ich schlecht glauben, denn ein kranker Mann sei nicht in der Lage, soviel Geld zu verdienen, wie er im vorherigen Jahrzehnt nach dem Ausschluss aus seiner Stellung verdient habe. Als Beweis für meine Behauptung führt ich dann an, dass Paulsen an einem Samstag nachmittag um 4 Uhr mit mir und noch einem Genossen nach Düsseldorf fuhr, er außer dem Fahrgeld und Zehnkosten noch 2 M. für Arbeitsverluste beanspruchte, dabei bemerkend, er habe mehr als dieses verbraucht. Es handelt sich um einen Dienstag, und sie derselbe auch in die Periode, für welche Paulsen sein Gehalt erhalten hatte. Nebenbei will ich noch bemerken, dass Paulsen abtritt, soviel Geld von mir empfangen zu haben, sodass ich gestalt war, ihm seine ausgestellte Quittung vorzuhalten. Es handelt sich also gar nicht darum, zu behaupten, dass der Betrag zu hoch gewesen sei, sondern es handelt sich um den Nachweis, dass meine Zweifel an der Krankheit Paulsens berechtigt waren. Als dann später vom Vorstandssitz aus erklärt wurde, dass es im Interesse des Verbandes gelegen habe, Paulsen von seiner Stelle zu entfernen, weil der Mitgliedergründung hauptsächlich durch die Person Paulsens veranlasst worden sei, dann habe ich mich befriedigt erklärt und meinen Antrag auf Wahl einer Kommission ausgeschlagen. — Das ist der Sachverhalt, wie mir jeder Versammlungsbesucher bestätigen kann. Von weiteren Ausschreibungen lasse ich ab.

Neustadt O. Sch. Eine öffentliche Textilarbeiter- und Arbeitererlass-Versammlung fand am Sonnabend den 8. April im „Arbeitererlass“ unter der Leitung des Kollegen Becker statt. Vor Eintritt in die Tagessordnung gab Becker bekannt, dass für diesen Abend eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung in den Saal des Brauereibesitzers Winter, welcher zu dieser Versammlung die Herrschaft des Saales wiederholst vertraglich hatte, einberufen war. Doch die Freude, nun endlich wieder eine größere Versammlung in einem Saale abhalten zu können, während nicht lange Distanz war, die Versammlung bei der Polizeibehörde angezeigt, so erhielt weniger Stunden nachher der Einberuber, dessen Name noch Adressen Herrn Winter vorher doch keineswegs bekannt war, folgendes Schreiben:

„Neustadt O. Sch., den 8. April 1905.“

„Sehr geehrter Herr.“

Teile Ihnen hierdurch mit, dass ich meine Zusage für Sonnabend hiermit zurückziehe, da ich meinen Saal nicht hergeben kann. Hochachtungsvoll Herr. Winter, Brauereibesitzer.“

Was Ihnen hierauf verfügt werden, zu glauben, dass die Polizei hier die Hand im Spiele hätte; aber nein, das kann wir nicht, denn wir wissen ja, dass die Polizei keine Versammlung bei Moers freigiebt, sondern dass die Saalbesitzer nur die Polizei freigieben, wenn diese ihnen folgt, dass in ihrem Saal, den verbannten Nötzen, wie sie genannt werden, die Zersetzung der Saalbesitzer nicht stattfindet. Darum mögen sie lieber den Saalbesitzer für alle Zeiten vom Halse bleiben, um sie nicht erst in solches Angstgefühl zu verleiten. Gedenkt er jetzt, Liegnitz, das Wort zu seinem Vortrage über „Zwei-

und Richten der Gewerkschaftsbewegung mit besonderer Berücksichtigung der Textilbranche". In jenen 1½stündigen, von wiederholten Beisammensetzungen begleiteten Ausführungen schilderte Redner die kostspieligen Lohn- und Arbeitsverhältnisse der schlesischen Textilarbeiterkraft und wies nach, daß nach den Feststellungen der verschiedenen Textilarbeitergenossenschaften gerade die schlechtesten Textilarbeiter die schlechtesten entlohnnten seien, die darum auch allmählich als Lohnränder gefürchtet und deshalb mißachtet würden. Es sei darum auch gar nicht verwunderlich, wenn das Unternehmertum in kurzer Zeit zu schlechten Willkürnären sich entwickelt habe und nun fast seliner strammer Organisation der Arbeiterschaft den Fuß in den Laden setze, um dieselbe am Boden liegend und kriechend zu erhalten. Es sei aber möglich, diesem Unternehmertum noch etwas abzuringen, und der Anfang sei schon gemacht, wie er nachweisen könne von Langenbischau, Pella und anderen Orten, wo der Arbeiterschaft schon, wenn auch geringe Lohn erhöhungen und Zugeständnisse gemacht worden seien, die aber nur als ein Erfolg der leichter Zeit verklärt betriebenem Organisationsfähigkeit betrachtet werden könnten, wodurch das für die Organisation gebrachte Opfer mehrfach aufgewogen werde. Auch hier in Neustadt müsse es besser werden, wenn jeden Teile beitrage und für seine Betriebsorganisation neue Streiter werbe, denn nichts werde von selbst gegeben, alles müsse erklungen werden. Darum hinein in den Deutschen Textilarbeiterverband! Lauter Vorsitz folgte diesen Ausführungen. An der Diskussion schilderte Kollege Hansch die ungemein schlechte Entlohnung der Näherinnen, die zum Teil als Heimarbeiterinnen beschäftigt sind, in günstigstem Falle 2 Pf. In der Arbeitsstunde verdienten, während Ritter die erbärmlichen Lohnverhältnisse der Weberinnen schilderte, erläuterte der als Guest zusätzlich anwesende Gauleiter Grunow aus Breslau den Zweck und die unbedingte Notwendigkeit der Organisation, wofür ihm lauter Beifall gezollt wurde. In seinem Schluswort lebte Kollege Fritsch die sich aus der Diskussion ergebenen Anregungen nochmals Revue passieren und führte den noch keiner Organisation zugehörigen vor Augen, daß es nun die höchste Zeit sei, den schon Organisierten sich anzureihen und Schuster an Schuster mit diesen zu kämpfen für die Verbesserung ihrer Klassentage und durch solche Verbesserung beizutragen zur Bekämpfung des größten Feindes der Arbeiterschaft, des übermächtigen Altkollegen. Mit dem Hinweis, daß für keinen Ausreden gelten könne, die geringen Löhne gestalteten es nicht, ein Opfer für die Organisation bringen zu können, da er davon überzeugt sei, daß Familienvater als Heimarbeiter, bei mehr als 14stündiger Arbeitszeit und 10 Pf. pro Stunde Arbeitsverdienst schon seit Jahren der Organisation angehören, legte Kollege Recker den Urnenden am Herz, das Loto nicht zu verlassen, ohne vorher dem Deutschen Textilarbeiterverband beitreten zu sein. Er schloß mit einem breitfach aufgenommenen Hohlgang auf die moderne Arbeiterschaftsbewegung die anregende und gut verlaufene Versammlung.

Donabed. Kollegen und Kolleginnen! Laut Beschluss der letzten Mitgliederversammlung wurde der Vorstand beauftragt, nach einem andern Versammlungslokal Umschau zu halten. Dem Vorstand ist es nun gelungen, ein unserer Verhältnisse entsprechendes Lokal zu gewinnen. Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am 9. Mai bei Witwe Österreich, Restaurant „zum Gutenberg“, Hollstraße 28 a, statt. Wetteunterstützung zahlt von jetzt ab Wilhelm Menken, Osnabrückstraße 23; Krankenunterstützung wie bisher nur der Kassierer Heinrich Venmann. Auch machen wir unseren Mitgliedern darauf aufmerksam, daß bis zur nächsten Versammlung sämtliche Bisher eingesetzten werden; wir ersuchen die Gestalten, dieselben bis dahin in Ordnung zu bringen. Der Vorstand.

Plauen II. (Schiffchensteller.) Am 8. April tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Vor Glintz in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Kollegen Höfer durch Erheben von den Plätzen gebracht. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung trat der erste Vorsitzende Bericht über die abgehaltenen Bezirksversammlungen. Im vergangenen Monat haben drei Stattgefunden, bei welchen nur ein dreifacher Erfolg zu verzeichnen war, da es trotz schlechter Witterung und der andauernden Kälte im Städtegewerbe die Plauenschen Glider nicht für nötig hielten, sich einmal über ihre Lage belehren zu lassen oder ernstlich darüber nachzudenken. Eine derartige verwerfliche Gleichgültigkeit trifft man wohl in keinem anderen Gewerbe. Gerner wird unsere Agitation sehr erschwert durch die vielen Einzelbetriebe, die logen. Lohnmaschinenbetreiber, welche 2, 3 und 4 Glider beschäftigen, letztere aber selten mit einem organisierten Kollegen in Berührung kommen, wohingegen die meisten grobheren Betriebe gleichermaßen gut organisiert sind. Vom Vorsitzenden wurde der Wunsch gehäuft, ihm eine Kommission von fünf Mann zur Verfügung zu stellen, um mit dieser die Vorarbeiten zu Bezirksversammlungen auszuführen; dem wurde aber nicht nachgekommen. Der Vorsitzende wurde angewiesen, die in jedem Bezirk vorhandenen Vorstandsmitglieder oder Obmannen zu beauftragen, diese Vorarbeiten selbst auszuführen oder von dazu zu bestimmenden Kollegen ausführen zu lassen. Als nicht gerade vorbildlich wurde die Nachlässigkeit einiger Vorstandsmitglieder bezeichnet, welche teils durch Unwissenheit, teils durch gänzliche Abwesenheit glänzten. Aus einem Bericht des Kartelldelegierten ist zu erwähnen: Der bereits eingehende höhere Beitrag pro Mitglied und Quartal wird zu 1 für das geplante Sekretariat und zu ½ für Unterkosten des Kartells verwendet. Der Beschluss des Kartells, daß die Gewerbeberichterstatter über besonders wichtige Fälle durch die Presse Bericht zu erstatten haben, wurde gutgeheissen und längere Zeit darüber diskutiert. — Im vergangenen Monat waren 10 Aufnahmen und Auszüge zu verzeichnen; 1 durch Tod. Zum Schlus gab ein Glider des Gewerbeberichts folgenden Fall zum besten: Der Glider schubert lagte gegen die Firma Blaud & Co., auf Herausgabe der Kaufliste in Höhe von 12 M. sowie auf 2,31 M. Lohn, Kläger hätte am 5. März die Arbeit verlassen, weil er als Arbeiter in Wirtschaftsstellung stand. Derselbe hatte drei Wochen vorher seine Arbeit verlassen wollen, was aber nicht als Ablösung angesehen wurde. Kläger glaubte sich aber nach der Arbeitsordnung berechtigt, die Arbeit ohne Ablösung zu verlassen, wenn der Ausfall an Lohn im Drittel des Arbeitsverdienstes beträgt, was aber vom Vertreter der Firma bestritten wurde. Kläger hat mit Unterbrechung in der Zeit vom 25. Februar bis 4. März ungefähr 24 Stunden fehren lassen. Ein Vergleich kam nicht zu Stande. Nach dem Urteil des Gerichts hat die Firma die Kaufliste sowie 2,31 M. Lohn an den Kläger auszuzahlen. Nach der Arbeitsordnung sowie nach § 124 Gewerbeordnung war Kläger berechtigt, die Arbeit ohne Ablösung zu verlassen, da einzelne Leute selten mithalten, während ein anderer Teil voll arbeitet, insgesamt eine vollständige Betriebsstillstellung, die sie in der Arbeitsordnung vorgesehen ist, nicht vorlag.

Plauen I. W. Am Nr. 16 d. Bl. legt Kollege Hermannsbergk Wert auf die Erklärung, daß Arbeiter, welche wegen großer Beliebung seitens des Arbeitgebers ohne Ablösung die Arbeit verlassen, keinen Anspruch auf weitere Entschädigung hätten, da in der bestehenden Reichsgewerbeordnung davon nichts steht. Die Redaktion bemerkt hierzu, sie müsse dem Kollegen beipflichten, daß in der Arbeitsordnung von einer derartigen Entschädigung nichts steht. Bekanntlich regelt sich aber unser gewerbliche Rechtsprechung nicht allein nach der Gewerbeordnung, sondern auch nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch für das Deutsche Reich, stimmt nämlich: „Die privatrechtlichen Vorschriften der Landesgesetze treten außer Kraft, soweit nicht in dem Bürgerlichen Gesetzbuch ein anderes bestimmt ist.“ Da nun landesgesetzliche Vorschriften nicht aufrecht erhalten worden sind, so sind allerorbits die Reichs-

gesetze, also das Bürgerliche Gesetzbuch, maßgebend. Die Gewerbeordnung ist nun zwar auch Reichsgesetz. Hier kommt nun weiter der Urteil des Einführungsgesetzes zur Geltung. Dieser lautet: „Die Vorschriften der Reichsgesetze bleiben in Kraft. Sie treten jedoch in soweit außer Kraft, als sich aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch oder aus dem Einführungsgesetz hierzu die Aufhebung ergibt.“ Es ist ohne weiteres klar, daß, wenn Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs entgegenstehende der Gewerbeordnung aufheben (ich erinnere nur an das Verbot der Aufrechnung gegen Lohnforderung, § 394, welche in der Gewerbeordnung erlaubt ist), solche auch ergänzend eingreifen müssen, wo in der Gewerbeordnung eine Lücke sich befindet. Dieser Fall liegt hier vor. Der § 124, Abs. 2 bestimmt, daß der Arbeiter berechtigt ist, das Arbeitsverhältnis ohne Ablösung zu lösen wegen grober Beleidigung seitens des Arbeitgebers. Es ist doch nun nicht mehr als logisch, daß der den Vertrag verließende Teil, das ist hier der Beleidiger, der Arbeitgeber, dem Verletzten für seinen Schaden aufzukommen hat. Dem ist auch im Bürgerlichen Gesetzbuch Rechnung getragen worden durch den § 623, welcher in seinem Absatz 2 also lautet: „Wird die Ablösung (unter „Ablösung“ ist hier Ablösungsfreies Juristentreten vom Vertrage zu verstehen) durch vertragswidriges Verhalten des andern Teils veranlaßt, so ist dieser zum Erfasse des durch die Aufhebung des Dienstverhältnisses entstehenden Schadens verpflichtet.“

Diese Bestimmung ist eigentlich so klar, daß Zweifel hierüber gar nicht obwalten dürften, und sie ist so wichtig, daß alle Arbeiter sich verpflichtet fühlen mühten, derselben dort, wo es noch nicht geschicht, Geltung zu verschaffen. Selbstredend kommt diese Bestimmung nicht bloß in Bezug bei groben Beleidigungen, sondern in allen Fällen, in welchen nach § 124 der G.O. der Arbeiter durch Verschulden des Arbeitgebers berechtigt ist, ohne Ablösung die Arbeit zu verlassen. Wenn hier die Arbeiter nicht lohn lassen, werden auch die Fälle seltener werden, in denen die Arbeitgeber durch unlautere Praktiken mißliebige Arbeiter bewegen, ihre Arbeit sofort niederzulegen. Es werden jedenfalls noch mehr Kollegen sich zu dieser Frage äußern, doch wäre es von Interesse, wenn besonders diejenigen, welche als Beleidiger am Gewerbebericht mit Recht sprechen, ihre Auffassung von der Rechtslage darlegen würden.

Hugo Rödel. Noch wichtiger wäre es, zu erfahren, ob Gewerbebericht schon Urteile gefällt haben, die der Ausschaffung des Kollegen Rödel recht geben, denn als Recht gilt nicht die Auslegung des Gesetzes durch Palen, sondern durch die Gerichte, und in diesen Bezug hat man seit dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs schon recht eigenständige Erfahrungen gemacht. Wir geben zu, daß der § 623 auch auf Fälle, wie die bereigten, angewendet werden könnte, vermissen aber doch den Zwang dazu, so daß hier die Sprachpraxis erst festste Rechtsnormen schaffen könnte. Sind sie nun schon geschaffen oder nicht? Das ist unsern Ermeessen nach die Kernfrage. D. R.)

Rheydt. Die Beispiele echt christlicher Toleranz sind am verflossenen Sonntag in unserm benachbarten Glüdderath wieder um eins vermehrt worden. Wie in der vorigen Wahlkampagne die christlich gebildeten Einwohner Stützelsbergs und Amern St. Antonius zweier rheinischen Dörfern, den sozialistischen Flugblattverteilern, mit Fäten und Jaufenstäben und unter dem Rufe: „Wer sind Katholisch“ ihre geistige Überlegenheit fühlbar machen, so suchte man in Glüdderath auch unsern Kollegen August u. d. Berg aus Kreuzfeld in ähnlicher Weise von der Verantwortlichkeit seiner Ideen nachdrücklich zu überzeugen. Derselbe sprach in einer gutbesuchten öffentlichen Versammlung dorfstilistisch, nebenbei, an einem Sitz unverfälschter christlicher Bauernintelligenz, Marie M. Gladbach, Palendoselben Abend war dort in der Nähe auch eine „christliche“ Textilarbeiterversammlung abberaumt und der Referent mit Gefolge hatten sehr bald den Saal gefüllt, um den Staat vor der roten Gefahr zu schützen. Wurden die Ausschreibungen u. d. Bergs trocken aleinlich beständig aufgenommen, so folgte den Ausschreibungen des christlichen Referenten, welcher natürlich, nach einigen Versuchen, sichlich zu bleiben, auf seiner Religion herumrund und in seinem M. Gladbacher Italienfaktorium, tolender Pfeiffall und Fuhtrampeln. Immerhin war dieser Redner noch ziemlich anständig geblieben; den Rowdy zu spüren, daran war der nächstfolgende drehzt, der war in seiner Ausdrucksweise über die ersten Sprechversuche, der er als kleiner Junge angestellt, noch nicht weit hinaus gekommen war, dessen Gestotter von Sozialdemokraten, Religionstrauben usw. den anwesenden Mitbürgern der Firma, Herrn Willi (Schwiegerjohn des Herrn Wahns) wunderte und denselben fragt, ob der Vorarbeiter P. das Recht habe, Arbeiter bezw. Arbeitern in der Fabrik zu schlagen, worauf Herr Willi erklärte, daß er seinen Meistern die Instruktion gegeben habe; sie sollten nur schlagen und wenn die Betriebsleiter dabei liegen bleibten! — Das sind ja nette Zustände bei der Firma Woldemar Wachs! Die Gewerbe-Inspektion ist bereits davon informiert, und sie wird hoffentlich bald eingreifen, um verärgerliche geradezu skandalöse Zustände ein Ende zu bereiten. — Die Sonntagsarbeit ist bei der Spinnerei Firma Louis Falke & Co., an der Gartstraße, wie schon früher einmal erwähnt, eine besondere Spezialität. Sogar während des Vormittagsgottesdienstes macht man darin keine Ausnahme. Was die Meinlichkeit in dieser Fabrik betrifft, darüber folgendes: Die Mannschaftsstube befindet sich direkt am Kesselhaus und enthält ganzbares Zeug, eine Dampfheuerprise und Wasserpumpe für die Fabrik; durch diese Stube gehen auch noch die Essenzial. Werden leichtere ausgeputzt, so entwickelt sich in dem betr. Raum auf den Tischen u. a. sehr viel Staub und Schmutz. Die Chlafasen werden überhaupt das ganze Jahr hindurch nicht gereinigt, so daß den Arbeitern natürlich der Appetit zum Essen versiegt in dieser Stube. Der im Hauptgebäude sich befindliche Abort für männliche Arbeiter ist in den letzten Jahren nur einmal gereinigt worden (!!!) Die Behandlung der Arbeiter durch den Wollmischer Ruth ist eine Standalone. „Ochs“ und „Mindvich“ sind bei ihm als Anrede meist gebräuchliche Schlagwörter. Am 31. März halten derselbst zwei Arbeiter gesündigt; auf Befragen des Herrn Falke antworten die beiden Arbeiter, daß sie sich die Handlungweise des Herrn R. nicht mehr länger gefallen ließen und diese auch nicht billigten. Daraufhin gab Herr Falke die prompte Antwort: Er (F.) wolle es Herrn Ruth mitteilen, daß derselbe nunmehr das Wort „Herr“ vor seine Anrede seien soll, also Herr Ochs u. a. Außerdem erhalten zwei organisierte Arbeiter ihren Ablösungsschein eingehändig, weil sie erst die beiden anderen Arbeiter zur Ablösung aufgefordert und aufgewischt hätten. (?) Die Gewerbeinspektion ist hieron in Kenntnis gelegt worden. Ihr heute sei es mit der Veröffentlichung der vorstehenden Fälle genug. Es sind aber noch mehr derartige Fälle vorgekommen; sollte auch dort nicht bald Remedy eintreten, werden wir nicht versetzen, diese zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Vor allen Dingen ist es dringend nötig, daß sich alle Arbeiter, wie schon so oft betont, ihrer Organisation anschließen möchten, denn nur dadurch können bessere Verhältnisse geschaffen werden; so aber tragen die Arbeiter an den bestehenden, unschönen Zuständen meist selbst die Schuld, weil der überaus große Teil der Arbeiterschaft der Organisation noch fremd gegenübersteht und desto besser die Schlossbarone und Fabrikpatros mit den Arbeitern schaften und walten können. Dies zu verhindern, muß Aufgabe eines jeden Arbeiters und jeder Arbeiterin sein. Deshalb hinein in die Organisation! Ohne diese kein Erfolg! —

In der Blögnerhütte von Wilsch, Hünchen hier scheint es der dort beschäftigte Spinner Max Naumann in Bezug auf Stützelsdorf nicht so genau zu nehmen. Es kommt dabei öfters vor, daß ich R. mit Nebensachen in stützelsdorfer Beziehung gegenüber seinen unterstellten Arbeitern verfällt. So hat derselbe vergangene Woche sich sogar an einer Arbeitern fällig v. r. gestellt, die solche am Werktag (Hut) angepaßt, auf die Hände geschlagen und zur Tür hinausgeworfen, wodurch die Arbeitern an den aus dem Boden siehenden Hüt anprallte. Ob etwa Spinner Naumann gar glaubt, das Auflösungsrecht gegen Arbeiter und Arbeitern einzuhalten zu können? Damit wird er wohl noch lange warten müssen; er mag lieber die Hütte in die Gewerbeordnung stellen, anstatt sich jugendlichen Arbeitern gegenüber mit unschönen Nebensachen zu bedienen, die bald nicht mehr schön sind. Vom Prinzipiell soll gewarnt werden sein. Ob's was helfen wird? — In C. G. Schöns Spinnerei wurde unlängst die dort beschäftigte

Stuttgart. In unserer Quartsversammlung am 8. April wurde eine reichhaltige Tagesordnung erledigt. Der Kassierer, Kollege Weinhold, gab den Haushaltsergebnis. Nach diesem betrugen die Einnahmen 683,50 M., die Ausgaben 399,50 M., der Jahresbestand 184,81 M. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Nach dem Karlsruher Bericht, welcher eine längere Debatte nach sich zog, hielt Kollege G. Brüunner eine Vorlesung aus der Prophétie „Arbeitsnehmer- und Arbeitgeberverbände“ von Fabrikspfarrer Hardegg-Stuttgart. In derselben schilderte der Verfasser die Entwicklung des modernen Arbeitersstandes und die immer mehr zunehmenden Klassenunterschiede und als natürliche Folge die Organisation auf beiden Seiten. In übersichtlicher Zusammenfassung wird die wirtschaftliche und technische Entwicklung dargelegt. Die Vorlesung fand reichen Beifall. Da am 1. April Cannstatt in Stuttgart eingemeindet wurde, nahm die Versammlung zu einer eventuellen Vereinigung mit der Cannstatter Firma Stellung. Für die Vereinigung herrschte in der Versammlung volle Sympathie und sprachen sich auch alle Redner für die Vereinigung aus, wenngleich der Vorstand sich keine großen Hoffnungen mache. Der zweit aber, formell Stellung zu dieser Frage zu nehmen, wurde erreicht und das weitere dem Ausschuß überwiesen. Eine längere Debatte entspans sich über die beantragte Belästigungshöhung der männlichen Mitglieder auf 32 Pf. Diese wurde mit 15 gegen 1 Stimme angenommen. Kollege Fichtl brachte das Wahlvotum für die beiden Kongresse zur Sprache und bedauerte die schwache Wahlbereitschaft. Der Vorstand gab noch bekannt, daß das Eingetreten des Verbandes bei der Firma Joseph & Cie., Gardinenfabrik, zwecks Voraussetzung von bis folgendem Tagesordnung ziemlich schwach bejagt.

Werdau. Den hiesigen Gewerkschaftsrat und der Beschwerdekommission sind einige Fälle unterbreitet worden, die gewisse Firmen in Bezug auf Arbeiterschutz und Arbeitserledigung in kein gutes Licht stellen und viel zu wünschen läßt. Ich wir aber auf diese Fälle näher eingehen, sei zunächst ein anderer erwähnt, der einem hiesigen Arzt nahe geht und denselben häufig zu besserer Vorsicht mahnen mag. Am Sonnabend den 1. April d. J. wurde die in der Rudolf Hüpfer'schen Fabrik beschäftigte und schon bejahrte Frau K. Göpner während der Arbeitszeit plötzlich von einem Schlaganfall betroffen, wobei sie eine linksseitige Lähmung erlitt. Der alsbald zur Hilfe herbeigefeuerte Arzt Dr. med. Hebenstreit (Scholarzt) untersuchte die Frau und als der linke Arm steif blieb, versuchte genauerer Arzt nicht etwa den Arm mit der Hand in die Höhe zu heben, nein — er schob (wie von Augenzeugen berichtet) seinen Spazierstock unter den gelähmten Arm der bedauernswerten Frau und hob nun damit den Arm in die Höhe. Rundete der Arzt zu dieser Aktion nicht seine Hände gebrachten? Es machte keinen guten Eindruck auf die Umstehenden. Oder war das eine Schonung der Frau? Wie die Spinnereifirma Woldemar Wachs im Nachbarorte Leubnitz über Arbeiterschutz und Arbeitserledigung dient, zeigen folgende Vorkommnisse: Neben den Mühlgraben, der durch den Fabrikhof fließt, ist von der Firma ein Steg angebracht, der zum Passieren höchst gefährlich ist. Dieses Prachtstück von Steg besteht aus zwei eisernen Schienen, auf welche zwei Bretter gelegt sind, Geländer ist Nebensache. Vor Arbeitsschluss wird das Haupttor geschlossen und sind die Arbeiter genötigt, diesen Palensteg auch bei Dunkelheit zu passieren; von da aus müssen sie, ehe sie in das Freie gelangen, am Kontor vorbeigeschlichen. Am 17. März d. J. abends stürzte nun eine verhexte, schwangere Arbeiterin bei Begehen dieses schwankenden Steges in den Mühlgraben, und nur durch das Hinzutreffen eines Arbeiters wurde die Frau vor weiterem Unheil bewahrt. Eine andere verhexte Arbeiterin wurde am 27. März d. J. früh nach vorhergegangenem Wortwechsel von dem Vorarbeiter Prager geschlagen; die Wirkhandelte holte ihren Mann herbei, welcher sich zunächst mit dem betreffenden schlagfertigen Vorarbeiter über seine brutale Handlungswelt auseinandersetzte und sich dann behauptete, daß er in dem anwesenden Mitbürgern der Firma, Herrn Willi (Schwiegerjohn des Herrn Wahns) wunderte und denselben fragt, ob der Vorarbeiter P. das Recht habe, Arbeiter bezw. Arbeitern in der Fabrik zu schlagen, worauf Herr Willi erklärte, daß er seinen Meistern die Instruktion gegeben habe; sie sollten nur schlagen und wenn die Betriebsleiter dabei liegen bleibten! — Das sind ja nette Zustände bei der Firma Woldemar Wachs! Die Gewerbe-Inspektion ist bereits davon informiert, und sie wird hoffentlich bald eingreifen, um verärgerliche geradezu skandalöse Zustände ein Ende zu bereiten. — Die Sonntagsarbeit ist bei der Spinnerei Louis Falke & Co., an der Gartstraße, wie schon früher einmal erwähnt, eine besondere Spezialität. Sogar während des Vormittagsgottesdienstes macht man darin keine Ausnahme. Was die Meinlichkeit in dieser Fabrik betrifft, darüber folgendes: Die Mannschaftsstube befindet sich direkt am Kesselhaus und enthält ganzbares Zeug, eine Dampfheuerprise und Wasserpumpe für die Fabrik; durch diese Stube gehen auch noch die Essenzial. Werden leichtere ausgeputzt, so entwickelt sich in dem betr. Raum auf den Tischen u. a. sehr viel Staub und Schmutz. Die Chlafasen werden überhaupt das ganze Jahr hindurch nicht gereinigt, so daß den Arbeitern natürlich der Appetit zum Essen versiegt in dieser Stube. Der im Hauptgebäude sich befindliche Abort für männliche Arbeiter ist in den letzten Jahren nur einmal gereinigt worden (!!!) Die Behandlung der Arbeiter durch den Wollmischer Ruth ist eine Standalone. „Ochs“ und „Mindvich“ sind bei ihm als Anrede meist gebräuchliche Schlagwörter. Am 31. März halten derselbst zwei Arbeiter gesündigt; auf Befragen des Herrn Falke antworten die beiden Arbeiter, daß sie sich die Handlungweise des Herrn R. nicht mehr länger gefallen ließen und diese auch nicht billigten. Daraufhin gab Herr Falke die prompte Antwort: Er (F.) wolle es Herrn Ruth mitteilen, daß derselbe nunmehr das Wort „Herr“ vor seine Anrede seien soll, also Herr Ochs u. a. Außerdem erhalten zwei organisierte Arbeiter ihren Ablösungsschein eingehändig, weil sie erst die beiden anderen Arbeiter zur Ablösung aufgefordert und aufgewischt hätten. (?) Die Gewerbeinspektion ist hieron in Kenntnis gelegt worden. Ihr heute sei es mit der Veröffentlichung der vorstehenden Fälle genug. Es sind aber noch mehr derartige Fälle vorgekommen; sollte auch dort nicht bald Remedy eintreten, werden wir nicht versetzen, diese zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Vor allen Dingen ist es dringend nötig, daß sich alle Arbeiter, wie schon so oft betont, ihrer Organisation anschließen möchten, denn nur dadurch können bessere Verhältnisse geschaffen werden; so aber tragen die Arbeiter an den bestehenden, unschönen Zuständen meist selbst die Schuld, weil der überaus große Teil der Arbeiterschaft der Organisation noch fremd gegenübersteht und desto besser die Schlossbarone und Fabrikpatros mit den Arbeitern schaften und walten können. Dies zu verhindern, muß Aufgabe eines jeden Arbeiters und jeder Arbeiterin sein. Deshalb hinein in die Organisation! Ohne diese kein Erfolg! —

In der Blögnerhütte von Wilsch, Hünchen hier scheint es der dort beschäftigte Spinner Max Naumann in Bezug auf Stützelsdorf nicht so genau zu nehmen. Es kommt dabei öfters vor, daß ich R. mit Nebensachen in stützelsdorfer Beziehung gegenüber seinen unterstellten Arbeitern verfällt. So hat derselbe vergangene Woche sich sogar an einer Arbeitern fällig v. r. gestellt, die solche am Werktag (Hut) angepaßt, auf die Hände geschlagen und zur Tür hinausgeworfen, wodurch die Arbeitern an den aus dem Boden siehenden Hüt anprallte. Ob etwa Spinner Naumann gar glaubt, das Auflösungsrecht gegen Arbeiter und Arbeitern einzuhaben? Damit wird er wohl noch lange warten müssen; er mag lieber die Hütte in die Gewerbeordnung stellen, anstatt sich jugendlichen Arbeitern gegenüber mit unschönen Nebensachen zu bedienen, die bald nicht mehr schön sind. Vom Prinzipiell soll gewarnt werden sein. Ob's was helfen wird? — In C. G. Schöns Spinnerei wurde unlängst die dort beschäftigte

Arbeiterin Dorn von Kräuspen besessen und die Kranken in einem Wagen, ähnlich einem Räuberwagen, nach Hause transportiert. — Was nützen alle die Krankenwagen, wenn sie nicht herbeigeholt und benötigt werden!

Zeulenroda. Das Interesse an der hiesigen Bewegung scheint immer mehr zu schwanden. Das zeigte wieder der schlechte Besuch der letzten Begegnung. Zunächst erstatte Kollege Oberländer von der thüringischen Konferenz in Pößneck Bericht. Die Kollegen waren mit seinem Verhalten einverstanden. Für die Meister wurden mehr Kinderbelustigung 8 Mr. bewilligt, wofür die Kinder organisierter Kollegen am 1. Mai ein kleines Geschenk erhalten. Kollegen, ohne große Worte über die Meister zu verlieren, sei bloß das eine gesagt: Fehle keiner bei den Meistern! Dieselbe findet im "Schleschhaus" statt, und zwar ist am Sonntag den 30. April abends große Vollversammlung. Montag den 1. Mai vormittags eventuell Spaziergang, nachmittags 3 Uhr Abzug nach dem "Schleschhaus", woselbst Kinderbelustigung aus dem Konzert stattfindet, von abends 8 Uhr an Theater mit darauf folgendem Tanzfrühschoppen. Also ein sehr reichhaltiges Programm! Nicht zu vergessen ist der von den Textilarbeitern am Sonntag den 30. April nachmittags stattfindenden Spaziergang. Was die Arbeitsruhe am 1. Mai anbelangt, so steht es in manchen Betrieben früh auf, und zwar gerade in den größten; dort wird es nicht mehr erlaubt, auch nur einen halben Tag am 1. Mai zu feiern. Einem Freut auszuhilfen, fehlt ein starker Rückenhalt seitens der Arbeiterskollegen. In einigen Fabriken war früher die Erlaubnis zum Feiern nicht direkt gegeben; da hieß es vom Chef aus: "Wir können niemand halten." Und doch feierten nur wenige. Also wenn die Gelegenheit gegeben ist, an diesem Tage zu feiern, soll nicht wieder in der Arbeitsstätte bleiben. Infolge des mangelhaften Resches der Besprechungen war man gezwungen, einmal nachzufragen, was wohl der Grund dafür sei; da hieß es nun sehr häufig: "Wir haben es nicht gewusst, und die Zeitung haben wir nicht gelesen." Nun, es zeugt von wenig Interesse, wenn man nicht einmal sein Fachblatt liest. Und den Kollegen, welche immer die Versammlungen schwänzen, überhaupt allen Kollegen zur Kritik: Jeden ersten Sonntag nach dem 15. jeden Monats Besprechung. 8 Tage zuvor steht es im Versammlungskalender, an dem betreffenden Versammlungstag am Kopfe der Fachzeitung mittels Stempel. Also acht geben!

Posamentierer-Bewegung.

Berlin II. Am Mittwoch den 22. März hielt die hiesige Filiale ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1. Vortrag, 2. Diskussion, 3. Bericht der Fachkommission, 4. Verschiedenes. Den Vortrag über ein zeitgemäßes Thema hielt Genosse Bräuer. Er erwähnte reichen Beifall. Diskussion wurde nicht beliebt. Den Bericht der Fachkommission gab Kollege Brocker. Dem Berichte war zu entnehmen, daß der Fall Schlevoigt contra Schein auf ein Wissensstandes seitens des Kollegen Schlevoigt zurückzuführen war. Weiter sah sich der Vorstand sowie die Fachkommission und der Vertrauensmann genötigt, sich mit der Werkstatt, wo der Kollege Schein eine Zwischenmeisterstelle inne hat, zu beschäftigen. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: "Die Sitzung der Fachkommission und des Vorstandes am 11. März 1905 nimmt mit Bedauern Kenntnis von den Missständen, die in der Werkstatt bestehen, in der Kollege Schein eine Zwischenmeisterstelle bekleidet. Sie erwartet von dem Kollegen Schein, daß er die Forderungen der Kollegenschaft zu seinen eigenen machen wird."

Einige Kollegen von Annaberg, Buchholz und Welpert hielten am 1. Osterfeiertag vormittag in Welpert eine Vorbesprechung ab, welche Stellung zu dem protestierten Posamentiererkongress nahm. Nach einigen einleitenden Worten, welche sich auf die bis jetzt gepflogene Korrespondenz bezogen, machte Kollege Hermann-Buchholz die Mitteilung, daß als Tagungsort wieder Welpert in Aussicht genommen worden ist. Dies wurde von allen Kollegen freudig begrüßt. Die Welparter Kollegen wurden beauftragt, sofort eine Volkskommission einzurichten, welche die nötigen Vorbereitungen zu besorgen hat. Das weitere wurde angezeigt, daß beiderseits möglichst für eine zahlreiche Beteiligung des Kongresses agitiert werden soll. Das gilt im besonderen von Österreich-Ungarn. Für Deutschland wären auch viel mehr Delegationen möglich, wenn mehrere Orte sich auf einen Delegierten vereinigen würden. Und erst dann wäre uns ein tieferer Einblick in unsere Branche möglich, wenn aus allen Gegenden über die verschiedene Entlohnung, Arbeitszeit und sonstige Eigenartigkeiten berichtet werden könnte. Für das Gesamtarrangement der Konferenz wurde ein dreigliedriges Komitee eingesetzt, welches aus den Kollegen Hermann-Buchholz, Dörrer-Arnaberg und Müller-Welpert besteht. Um einen Überblick über die gesamte ergebnisreiche Posamentenindustrie zu bekommen, wird eine umfangreiche Statistik Aufnahme vorgenommen werden, und es soll versucht werden, aus allen Orten und Werkstätten Resultate zu bekommen. Dazu ist allerdings die Mitarbeit aller Kollegen nötig. Es wurde noch beschlossen, in 3 oder 4 Wochen noch eine Vorbesprechung stattfinden zu lassen, um zu prüfen, wie weit die Vorbereitung gelehrt sei. Mit einem kräftigen Appell, für Stärkung der Organisation zu sorgen, wurde die Vorbesprechung geschlossen. H.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Der Weihenfelser Schuhmacherstreik ist beendet. Die Arbeiter nahmen am Mittwoch die Arbeit wieder auf.

In Mannheim hat die Direktion der Benzischen Maschinenfabrik die Ründigung bezüglich Entlassung des Arbeiterangestellten nichts getan, sodass ein vom Personal bereits beschlossener neuer Streik vermieden ist.

Der Schmiedestreik in Aöhn ist beendet. Die Unternehmer haben den Tarif der Gehilfen mit unwesentlichen Änderungen angenommen. 246 Streikende erklärten sich für die Abmachungen, die noch vor dem Gewerbericht festgelegt werden sollen, 24 stimmt für Fortsetzung des Streiks.

In Italien haben die Eisenbahner den Dienst wieder aufgenommen.

In Petersburg streiken die Bäder. Der Brotpreis ist um das fünf- bis zehnfache gestiegen.

Gewerkschaftliches.

Die Ausbildung von Gewerkschaftsbeamten auf Kosten der Gewerkschaften wird nunmehr in Berlin systematisch gepflegt werden, um dem Mangel an geeigneten, kaufmännisch und akademisch ausgebildeten Gewerkschaftsbeamten, Rendanten, Schriftführern usw. abzuholen. Mehrere der größten Gewerkschaften beschlossen, eine Anzahl von intelligenten, redgewandten jungen Arbeitern, die die Vertrauensmänner auszuwählen, auf Kosten der Allgemeinheit auszubilden zu lassen. Unter anderem sollen die Münchener Gewerkschaften an den Kursen der Arbeitsbildungsstätte teilnehmen. Zur Deckung der Kosten hat jedes Mitglied der Organisation 10 Mr. zweitjährlig beizutragen.

Belanntgaben.

An die organisierten Kollegen und Kolleginnen des Gau Nord-West.

Münster 7. Mai wird der unterzeichnete Gauleiter seine Tätigkeit beginnen. Die Kollegen allerorts werden gebeten, von diesem Tage ab Briefe nur an die Adresse Hermann-Jädel, Linden-Hannover, Ottenstraße 37 zu senden. Wünsche bezüglich Referate, Ausarbeitung von Blättern u. s. sind möglichst einige Wochen vorher dem Unterzeichneten zu melden. In den nächsten Tagen werden die einzelnen Filialen des Bezirks besucht werden. Versammlungen aus diesem Anlaß sollen nicht stattfinden. Wohl aber sind interne Besprechungen mit den Vertrauensleuten der Organisationen geplant. Das nächste wird den Vorstehern brieflich zugehen.

Kollegen, Kolleginnen! Ein weites Feld der Arbeit liegt vor uns! Grob ist die Aufgabe, die uns geworden! Noch stehen in den weiteren Gauen unsers Bezirks dem winzigen Häuschen kämpfender, klassenbewußter Proletarier der Textilindustrie viele Jahrtausende von Arbeitsbrüdern und -schwestern tapferlos und indifferent gegenüber. Diese in geistiger Nacht schlafenden Männer und Frauen unseres Berufes emporzuhoben ist die helle Licht des Tages, sie aufzuschrecken aus dumpfem Dahinbrüsten und sie einzurichten als Soldaten unseres Verbundes zum Kampf für Menschlichkeit und Recht, das ist die Aufgabe, die wir zu erfüllen haben. Nur in gemeinsamer Arbeit, in der Zusammenfassung aller vorhandenen Kräfte, in der selbstlosen Hingabe jedes einzelnen kann uns das gelingen. Deshalb, Kolleginnen und Kollegen allerorts: Uns Werk! Die entgegenstehenden Schwierigkeiten müssen zu Stacheln werden für den einzelnen; Stacheln, die ihn aufzuspitzen zu immer entscherer Tätigkeit, um recht bald alle Hindernisse zu überwinden. Mütteli die Gleichmäßigen auf! Stärkt mutig und unerschrocken an gegen die stärkste Festung unserer Gegner: den Unverstand der Massen! Vorwärts mit der Lofung: Es lebe der Zentralverband der Textilarbeiter! Es lebe die Organisation des Proletariats!

Hermann-Jädel

Linden-Hannover, Ottenstraße 37.

Gera. Die gemeinsame Geschäftsstelle befindet sich von jetzt ab alte Schloßgasse 14, parterre. Geschäftszelt: vorm. von 9—1 Uhr, nachm. von 4—7 Uhr, Sonntags und Mittwochs nachm. geschlossen. Auszahlung des Krankenzuschuhgeldes: Freitags vorm. 9—1 Uhr. Hilfeunterstützung in den übrigen Geschäftstunden.

Ortsverwaltung Gera.

Zentralverband Deutscher Textilarbeiter.

Apolda. Die Adresse des Vorstandes lautet jetzt: Karl Schrader, Amalienstraße 5. Wismar. Vom 2. Mai ab befindet sich die Geschäftsstelle der Textilarbeiter Wismars Marienstraße 14. Dorfklin. Sind von genanntem Tage ab sämtliche die Filiale Wismar, betreffenden Sendungen zu richten. Ebenfalls sind sämtlich für den Bau (Mecklenburg-Lübbecke, Westfalen und das Großherzogtum Hessen) bestimmten Gelder an untenstehende Adresse zu richten. Ph. Spieh, Wismar, Marienstr. 14.

Ebersbach. Alle Sendungen sind an den Vertrauensmann Gustav Ny, Ebersbach bei Löbau 338 zu richten.

Leisnig. Post, Leisnig. Der Kassierer, Emil Siebig, wohnt in Leisniger Altestraße 8.

Göppeln. Die in Nr. 15 als ausgeschlossen gemeldeten Mitglieder Karl und Heinrich Frank sind nicht aus Überhausen, sondern aus Hattenhofen.

Lambsdorf. (Widderveränderung.) Vorstander ist jetzt Franz Janzen, Weber, Kleiner Weg.

Donaueschingen. Unter Werkstätten befindet sich im Gutenberghaus, Hollstraße 23 a. — Erster Vorstander ist Wilhelm Mentrup. Der selbe zahlt die Hilfeunterstützung Donaueschingen 28 mittags von 12—1 Uhr und abends von 6—7 Uhr aus. — Heimrich Schrader möchte keine Adresse seines alten Vater schicken.

Wermelskirchen. Der alljährige Vertreter der Filiale Wermelskirchen in Peter Melinghaus, Friederichstraße 25. Der selbe beginnt seine Unterstützung an jeder Tagesschicht aus, Krautengeld Samstags von 12—1 Uhr und von 6—8 Uhr. Juhesten sind an obige Adresse zu richten.

Versammlungskalender.

Versammlungen des Zentral-Verbandes Deutscher Textilarbeiter.

Bramsche. Sonntag den 7. Mai, nachm. 5 Uhr, bei Surendorf, Cannstatt. Sonnabend den 8. Mai, abends 8 Uhr, bei Chelflan Bausch, Selberg.

Dornach. Donnerstag den 4. Mai bei Pfeifer, am Bahnhof, Duisburg. Sonnabend den 6. Mai, abends 8 Uhr, in der "Neudorfer Tonhalle".

Düsseldorf. Sonnabend den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Bergerstr. 8, Saal 2.

Elberfeld. Sonnabend den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im "Wollshaus", Hochstraße.

Gelsenkirchen I. W. Sonnabend den 6. Mai, abends 9 Uhr, im "Schiffchen Hof".

Gelsenkirchen. Dienstag den 2. Mai in der "Schloßkellerel".

Gütersloh. Sonnabend den 6. Mai, abends 8 Uhr, bei Böck, Wasserstraße 18.

Hannover-Linden. Sonnabend den 6. Mai, abends 8 Uhr, bei Korte, Linden, Pavillonstraße 2.

Hersfeld. Sonnabend den 6. Mai bei Fuhrmann, Göbenstraße.

Hohenleuben. Sonnabend den 6. Mai.

Kölnbus. Dienstag den 5. Mai, abends 8 Uhr.

Lambsdorf. Sonnabend den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Schlosser, Landeshut. Mittwoch den 7. Mai, abends 8 Uhr, in der "Sonne", Lichtenstein-Caldenberg. Sonntag den 7. Mai, nachmittags 5 Uhr, im "Ernstthal".

Legden. Sonnabend den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im "Gewerbeschishaus", Hinterbleiche.

Mittweida. Sonnabend den 6. Mai im "Rosengarten", Schelbenstr.

Mühlhausen I. Th. Sonnabend den 6. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerbeschishaus "Thüringer Hof".

München. Sonntag den 7. Mai, nachm. 8 Uhr, Ursulastr. 6, Wohlau I. W. Sonnabend den 6. Mai, abends 8 Uhr, in der "Germania".

Münden. Montag den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im "Kaisersaal".

Münster. Sonnabend den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im "Festsaal".

Niederges. Sonntag den 7. Mai, nachm. 8 Uhr, bei Wohlau-Mühlenmeister, Königsholz.

Nowawes. Sonnabend den 6. Mai.

Donaueschingen. Sonnabend den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Wittwe Dösserich, Hollstr. 29a.

Wöhrend. Sonnabend den 6. Mai.

Melschede I. W. Freitag den 5. Mai, abends 9 Uhr, in der "Tonpalie".

Münden. Sonnabend den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der "Neuen Welt".

Neudingen. Sonntag den 7. Mai, vorm. 10 Uhr, im "Deutschen Kaffee".

Münden. Montag den 1. Mai, abends 8 Uhr, im "Stadt Münden".

Göttingen. Sonnabend den 7. Mai, nachm. 8 Uhr, bei Göttinger "Gotha".

Göttingen. Montag den 6. Mai, abends 8 Uhr, im "Gotha".

Göttingen. Montag den 6. Mai, abends 8 Uhr, im "Gotha".

Göttingen. Montag den 6. Mai, abends 8 Uhr, im "Gotha".

Göttingen. Montag den 6. Mai, abends 8 Uhr, im "Gotha".

Begeac. Dienstag den 9. Mai, abends 8 Uhr, im "Uvoli".
Werdau. Sonnabend den 6. Mai im "Bergleser".

Sonstige Zusammensetzungen.

Grefberg i. Sa. Sonnabend den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Hadamowsky, Schönegasse: Zahlabend.
Gütersloh: Sonnabend den 6. Mai, abends 8 Uhr: Zahltag.
Thüm. Sonnabend den 6. Mai im "Grünen Tal": Zusammensetzung.
Erscheinen aller in allen Versammlungen notwendig.

Bräfstäten.

C. Voßkott. Infolge eines bedauerlichen Misverständnisses war die Bericht leider wieder zurückgeblieben und erscheint nun erst in dieser Nummer.

Filiale Forst i. L.

Donnerstag den 5. Mai, abends halb 9 Uhr: Monatsversammlung bei Karl Hendler.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Bericht von der Provinzial-Konferenz. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Zahlreicher Besuch wünscht

Der Vorstand.

Achtung!

Hainichen.

Allen Kollegen und Kolleginnen hierdurch zur Kenntnis, daß Sonntag den 9. Mai, nachmittags 4 Uhr, im "Blauen Stein" (Oberzimmers) Kollege Herm. Chemnitz aus Chemnitz einen

Vortrag

über das Thema: "Volksgemeinschaft und Volkerverträge unter Belohnung der Ehre für Wissenswerter in Deutschland" halten wird.

Es ist aller Pflicht, in diese Versammlung zu kommen.

Die Oberverwaltung.

Langerfeld.

Montag den 1. Mai, abends halb 9 Uhr, im "Buchenwald": Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Der 1. Mai und seine Bedeutung für die Arbeitersklasse. 2. Bericht: Kollege Ph. Spieh, Barmen. 3. Das Präventionsamt. 4. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen erachtet

Der Vorstand.

Langerfeld.

Sonnabend den 6. Mai, abends halb 9 Uhr, im "Gewerkschaftshaus": General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal und Bericht der Revisoren. 2. Vortrag. 3. Bericht der Kartell-Delegierten. 4. Gewerkschaftlicher Besuch sehr erwünscht.

Der Vorstand.

Achtung!

Die Einzel-Mitglieder des Textilarbeiter- und Arbeitersklasse-Verbandes in Herrenkring, Neudorf und Umgegend werden erachtet, am 1. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthof zu Neudorf zu erscheinen. Wie bekannt, findet eine

<h

Beilage zu Nr. 17 des Textil-Arbeiters.

Chemnitz, Freitag den 28. April 1905.

Mitteilungen aus Fachkreisen.

Berlin IV. (Stikereibranche.) „Ubstände in der Stikereibranche“ war das Thema, über welches Kollege Max Hause in seiner am 3. April abgehaltenen öffentlichen Versammlung referierte. Er erwähnte dabei das Kalkulationsunwesen bei der Firma Mathusius betreffs Schnur und Deckstich, wie auch, daß jetzt den Lohnsteppern das Unerledeten gemacht wurde, in der stilleren Zeit in Altord zu steppen. Er schloß die Zustände bei Boas; die Muster seien dort derartig falsch, daß man in der Schnitterei trainiert sein müsse, um die Zeit innerhalb zu können. In hygienischer Hinsicht stehen die meisten Betriebe zu wünschen übrig, so bei Weller, wo in einer zweistufigen Stube sieben Maschinen benutzt werden, gesplittet und geblättert, so daß nichts geschlagen würde. Die Alarmzugmann hatte ihrem Personal verboten, fünf Minuten vor und nach der Pause ihr Bedürfnis zu verrichten. Auch nicht selbst eine Größenwahnepidemie scheine bei untern Arbeitgebern ausgebrochen zu sein, es liegen wenigstens die Inserate, durch die 100, ja 123 (ausgerechnet 123!) Stepper und Stepparbeiter gefordert werden, darauf schließen. Daß dadurch das Lebungsunwesen wieder gefördert werde, liegt klar auf der Hand. Die Folge sei, daß verschleierten Deutten die Taschen erleichtert werden. Hierzu kommt noch, daß die städtische Webschule, wenigstens der Lehrer Herr Becker, jetzt durch Stellenvermittlung ihrer Lehrlinge, unter Selbstgebot mit billigerem Personal versehe und dadurch unser Arbeitsnachweis schädige. — In der Diskussion sprachen sich die hellsten Redner im Sinne des Referenten aus. Unter andern kam Sprache, daß bei Plakat für ein Muster, in welches 20 Minuten Samt und 60 Gramm Filz gesteckt werden, der horrende Preis von 1 Mt. gefordert wird. Nur eine starke Organisation kann den erschenden Ubständen erfolgreich entgegenwirken. Das sollten nun endlich alle Kollegen und Kolleginnen einsehen.

Böhmisch-Märkische Landesversammlung. Nach langem Bemühen ist es uns endlich wieder gelungen, ein schönes Votum zur Abhaltung von Versammlungen aufzustellen. Aller guten Dinge sind drei, steht es im Volksmunde: es ist dieses das dritte Votum. Halten wir einen kurzen Rückblick auf unsere Organisation und die Tätigkeit der leitenden Personen, so müssen wir offen gestehen, daß wir nennenswerter Aufschwung bis jetzt nicht zu verzeichnen haben, ausgenommen, die letzten paar Wochen. Kollegen, woran liegt das? Zunächst ist es euch allen wohl bekannt, daß uns ein gewisser bekannter Seite zwei Versammlungsflosale abgetrieben wurden. Mit solcherlei Machinationen haben nun nicht wir allein, sondern noch ungähnliche andere Orte zu rechnen. Grundsätzlich ist jedoch, wenn nach derartigen Manövern Mitglieder, in dem Glauben, die Organisation sei vernichtet oder lahm gelegt, die Kiste ins Korn werfen. Würde in solchen Fällen nicht die ruhige Überlegung der alten Kämpferprobleme Mitglieder über diese, von unsrer Fortschrittsfronten Anstrengungen und Rücksichten der herrschenden Gesellschaft erscheinen, so wäre es um unsre Sache schlecht bestellt. Das von Gesetzeswegen auferlante und gewährleiste Kooperationsrecht, davon doch ein jeder Arbeitnehmer machen muß, hätte für sich selber keinen Wert. Aber auch andere Umstände, welche sich unserer Organisation hemmen in den Weg stellen, werden es, und da sind z.B. an erster Stelle die freimaurer Zentrumsorgane, welche fast in jeder Nummer Schaubergeschichten der „stolzorganisierten Sozialdemokratie“ bringen. Kollegen, lacht euch durch, derartige Machinationen in der Agitationssarbeit für unsre ehrliche, gerechte Aufgabe machen, in ihren Spalten ungeschminkte Wahrheit zu bringen. Für uns Arbeitern muß die Parole lauten: Heraus aus euren Wohnungen mit den arbeiterfeindlichen Blättern, leset das schumen „Vollschlag“!

Blumenau. Hiermit die Abrechnung vom ersten Quartal 1905. Innahme: Marken & 30 Pf. 348,80 Mt., 20 Pf. 18,20 Mt. Bruchreißgeld 3 Mt. Kassenbestand am Schluß des 4. Quartals 6,87 Mt. Summa: 531,47 Mt. Ausgabe: Unterstützung an kranke Mitglieder für 68 Tage 37,45 Mt., Agitation 15,05 Mt., Verwaltung 48,18 Mt., an die Hauptstraße 297,00 Mt. Summa: 4,18 Mt. Bleibt somit ein Kassenbestand von 197,34 Mt. Mitgliederzahl: 100 männliche und 7 weibliche. Die Kasse ist über Wilhelm Raumer, Blumenau und Karl Sturm,

Burglau. In der Filialversammlung vom 8. April hieß genosse Hermann Müller einen Vortrag über das Thema: „Frauenarbeit und Kindererziehung“. In festländigen Ausführungen der Redner der Versammlung, wie die Kindererziehung durch Frauenarbeit befürwortet wird. Weiter kritisierte er die scharfen Richtersurteile, welche wegen Eigentumsvergehen gefällt wurden, so daß die Verhältnisse der breiten Massen in Betracht gezogen werden. Zum Schluß geholtet Redner noch unser Volkschulwesen, welches viel zu wünschen läßt. Eine Diskussion wurde nicht gelebt. Nachdem die Anwesenden noch zu reger Beteiligung an der Versammlung geschlossen waren, wurde die

Elberfeld. Die Versammlung am 11. April im „Feldschlößchen“ war sehr gut besucht. Fräulein Grünberg aus Berlin sprach über „Der Kampf um das Recht der Menschen“ Der interessante Vortrag wurde leider etwas gestört, der Ruf „Feuer“ erhörte. Es braunte aber nicht im Versammlungsflosal und es blieben bis auf einzelne alle an Ihren Plätzen. Der Referent wurde am Schlusse ihrer Ausführungen hergeholt zu tell. An der Diskussion beteiligten sich einige Anwesende. Nach einem Schlußwort der Referentin wurden die Anwesenden nochmal darauf hingewiesen, sich dem Textilarbeiterverband anzuschließen.

Elberfeld. Die Filiale Elberfeld des Textilarbeiterverbandes stellte sich in ihrer am 8. April abgehaltenen Mitgliederversammlung mit dem Verhalten der Delegierten im Gewerkschaftsverband gegenüber den gestellten Anträgen der Textilarbeiter. Ganzlich hatten die Textilarbeiter den Antrag beim Kariell gestellt, daß bei Abstimmungen bei denen den einzelnen Gewerkschaften jenseits des Gewerkschaftsrats finanzielle Verpflichtungen erfüllt werden, die Abstimmung entsprechend der Mitgliederzahl einzelner Organisationen vorgenommen wird. Gegen diesen Antrag traten mehrere Delegierte in recht unlogischer Weise auf und wiesen den Delegierten der Textilarbeiter zum ersten Male die Kartei bewilligt hatte. Hierdurch kam es zu schweren Debatten, der Antrag wurde schließlich von der Mehrzahl der Delegierten abgelehnt, welche aber teilsweise die Wehrhaft der organisierten Kartei ihrer Kartei hinter sich hatten. Dazu sprachen sämtliche Delegierten ihre Kartei-Bewilligung aus und nahmen zum Schluß den Antrag an, wonach auf der nächsten Versammlung als erster Antrag der Kartei aus dem Gewerkschaftsrat verhandelt werden soll. Ebenfalls erklärte sich die Versammlung vorersthanden gegen Errichtung eines Künstlerbüros und nahm folgendes Votum an: „Die heute im Volkshaus Ingende Mitgliederversammlung

verurteilte entschieden das Vorgehen der Delegierten der Gewerkschaftscommission gegenüber den Anträgen der Textilarbeiter als der stärksten Organisations am Ort. Die Versammlung verließ seither hin nicht, wie entgegen dem Willen sämtlicher größeren Gewerkschaften das Kartei dazu überging, eine Auskunftsstelle zu errichten, wodurch das Volkshaus-Unternehmen nur geschädigt wird. Die Versammlung erklärt, daß derartigen Arbeitern sich nicht mehr einverstanden erklären zu können und heraus bei vorkommenden Gelegenheiten die schärfsten Konsequenzen zu ziehen.“ Zum zweiten Punkt „Pflanztausflug“ wurde eine stiftsfördernde Kommission gewählt, die den Ausflug zu arrangieren hat. Zum dritten Punkt gab der Geschäftsführer einen kurzen Bericht über die Entwicklung und den Verlauf des Streits bei C. Alshauer auf Hammerstein. Unter „Verschiedenes“ gab der Vorsteher das Resultat der Wahl zu den Kongressen bekannt. Allgemein drückten die Mitglieder ihre Verwunderung darüber aus, daß in Barmen das Resultat nicht sofort festgestellt wurde und der Geschäftsführer Kollege Spies und andere Vorstandsmitglieder behaupteten, daß in Barmen sehr schlecht gewählt worden sei und nur knapp 300 Stimmen abgegeben seien, während bei der Zusammensetzung des Rates vom ganzen Gaubereich Barmen annähernd 900 Stimmen vorhanden waren.

Elsterberg. Das hiesige Textilarbeiterunternehmen hat es vorgezogen, der organisierten Arbeiterschaft auf die Eingabe des Lohnarbeits mit Stillschweigen zu antworten. Ein billiges Verfahren, werden die auswärtigen Kollegen denken. Beraten hat man schließlich doch darüber, nach gerüchtweise verlautet, daß der Herr Vorsteher sowie mehrere Herren, welche dem Fabrikantenverein fern stehen, in dieser Sitzung durch Abwesenheit glänzten. Stillschweigend hat dann eine Firma, bei welcher circa 120 Webstühle, teils mit Ketten belegt, teils leer stehen, den Arbeitern für Cashentartikel pro Stück 1 Mt. Lohn freiwillig zugelegt. (Welche Gnade! Der Berichterstatter.) Natürlich ist damit die berechtigte Lohnforderung der Arbeiterschaft nicht aus der Welt geschafft; die Zukunft wird ja lehren, welchen Standpunkt die ganze Lohnbewegung der Hera-Greizer Branche noch zeitigen wird. Es ist daher Pflicht eines jeden zielbewußten Arbeiters, sich dem Deutschen Textilarbeiter-Verbande anzuschließen, schon jetzt für Unterstützung seiner Familie im gegebenen Moment zu sorgen.

Sachsen-Anhalt. Breslau. Donnerstag den 13. April fand eine Versammlung der hiesigen Mitglieder statt. Den Bericht über das 1. Quartal gab der Bevollmächtigte Kollege E. Liebig. Dann hielt der Bevollmächtigte einen kurzen Vortrag über: „Wie agieren wir und wie gestalten wir die Agitation am Ort weiter?“ Ferner wurde beschlossen, am Vorabend des 1. Mai, Sonntag den 30. April, abends ein gemütliches Monatsversammlen zu veranstalten, eventuell in Gemeinschaft mit den Lithographen und Holzarbeitern. Auch die wichtigsten Bestimmungen des Statuts wurden erläutert, und der Bevollmächtigte machte noch besonders darauf aufmerksam, daß jedes Mitglied das Statut genau durchlesen und die statthafte Fragearten genau ausfüllen müsse. Der Ort wurde in drei Unterbezirke geteilt. Kollege E. Weiz hat den oberen Stadtbezirk nebst Schmidtsdorf, Kollege Schubert den mittleren und Kollege Schröter den unteren Stadtbezirk nebst Göhrenau und Neudorf. Nach Erörterung einiger weniger wichtiger Punkte wurde die nur mögliche Verammlung geschlossen. Möchten die Mitglieder in den nächsten Monatsversammlungen, die immer jeden zweiten Donnerstag im Monat stattfinden, zahlreicher erscheinen, denn nur wenn alle mitberaten, können wir erreichen, wo zuerst gebessert werden muß. Darum erscheint in der nächsten Versammlung vollzählig. Breslau. Am Samstag den 8. April hieß die hiesige Filiale ihre Mitgliederversammlung bei mäßiger Beteiligung ab. Hervorzuheben ist, daß von den älteren Verbandsmitgliedern nur wenige in die jeweiligen Versammlungen kamen. Mangels an Interesse mag hieran Schulfehl sein; oder geht es Ihnen so gut? Der erste Vorsteher legte sein Amt nieder, nachdem er durch verschiedene Auskünften, betreffend die leichten Unterschieden in der hiesigen Buntweberel von Müller & Helfrich, in den Verdacht gekommen war, er habe sich bei der Verhandlung mit dem Betreiber der betreffenden Firma nicht korrekt benommen. Die Versammlung stellte ihm jedoch ein Vertrauensvotum aus, indem sie den bisherigen ersten Vorsteher einstimmig wiederwählte. Heiligens ist die Lohnforderung: 1/2 Pf. mehr pro Meter, durchgesetzt werden. Den Schluß der Versammlung bildete eine Vorlesung aus der Broschüre: „Zum Kampf gegen die Lungenschwindsucht“.

Gera. Die Filialversammlung am 16. April im Gasthaus „Zum Martinsgrund“ war nur von etwas über 100 Mitgliedern besucht. Der Geschäftsführer Krause gab die Namen der ausgeschiedenen Mitglieder bekannt; die hierfür angegebenen Gründe riefen allgemeine Heiterkeit hervor. Im ersten Quartal sind 8904,83 Mt. eingenommen und 8400,53 Mt. ausgegeben worden. An den Konferenzbericht schloß sich eine kurze Debatte. Insbesondere wurde der Delegierte für den Deutschen Gewerkschaftsring beauftragt, eine Regelung dahingehend anzubauen, daß die Mitglieder anderer Gewerkschaften, welche während ihrer Befreiung von der Beitragszahlung in Textilarbeiterarbeiten, während dieser Zeit in den Textilarbeiterverband steuern sollen. Als Gauvorstand wurden per Stimmzettel gewählt: Ernst Ott, Max Krause, Hugo Schönfeld, Hermann Hoppe und Gustav Stöck. Das Bureau für den Gauleiter und für den Geschäftsführer befindet sich in Gera, Alte Schloßgasse 14. Zur Erörterung derselben wurden die nötigen Mittel bewilligt. Die Versammlung stimmte zu, daß das Arbeiterselbstratat an den Sonntagen geschlossen gehalten wird.

Grünberg i. Sch. Am 25. März fand unsre regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Ein Kollege ließ sich aufnehmen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erschien der Käffner die Kollegen, nur die Worte zu belohnen, die ihr Votum zu öffentlichen und Filial-Versammlungen hergaben.

Guben. Am Sonntag den 9. April hieß unsre Filiale ihre jährlich gut besuchte Monatsversammlung im „Gesellschaftshaus“ ab. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Antwort der Fabrikanten auf die Forderung des zehnstündigen Arbeitstages. Auf die erste Resolution gaben die Fabrikanten keine Antwort. Auf die zweite schrieb sie, daß sie zur Zeit nicht in der Lage wären, uns den zehnstündigen Arbeitstag zu bewilligen. Gladmann hieß Genossen Egon Müller einen Vortrag über den Konsumgenossenschaftsbund in Bild von der Entwicklung der Konsumgenossenschaft. Im „Wertheimer“ wurde Kollege Schwend zum zweiten Vorsteher gewählt.

Hohenstein-Ernstthal. Den Mitgliedern des Verbandes zur Nachricht, daß unsere Käffner wie folgt stattfindet: Nachmittags 1/2 Uhr ein kleiner Spaziergang mit Familie, abends 7 Uhr Konzert mit Festrede und Ball im Gasthaus „Zur Freude“. Wir bitten alle organisierten Kollegen, sowohl sie keine Flehregelung zu befürchten haben, sich daran zu beteiligen. Gleichzeitig geben wir den Mitgliedern bekannt, daß der Vortrag über Schiller von Karl Lorenz in der letzten Versammlung ausgestellt ist — wegen zu schwachen Besuch. Dafür findet eine Schillerei am Montag den 2. Mai statt. Wir laden die Mitglieder hiermit dazu ein. Die Gesangsaufführung wird den Abend durch Gesang verschieden halten, ebenso wird der ausgestellte Vortrag gehalten werden.

Hersford. Ein dreifaches Auferstehungsfest feierten die hiesigen Textilarbeiter und Arbeiterinnen zu Ostern. Einschließlich war es ja eine Versammlung, welche die christliche Kirche zum Angedenken Karl Altmann als zweiter Vorsteher, Friedrich Jost als

an die Auferstehung des von ihr verkündeten Heilands eingeführt hat. An diesem mit junger Freude teilzunehmen, mißgönnten wir temtem, der aus innerer Überzeugung an den Lehren der Christlichen Kirche festhält und in seinem Wandel das wahre Christentum bejagt. Dann war es das Auferstehungsfest der Natur, von dem wir ja freilich bei Wind, Wetter und Kälte wenig verstanden, das aber dennoch der frohen Hoffnung auf baldige warme Frühlingsluft, Blüten und Sonnenschein Raum gibt. Und sollten die hiesigen Textilarbeiter seine Ursache haben, sich dieses Auferstehungsfestes zu freuen? O gewiß! Auch für sie beginnt ja nun die Zeit, wo durch eine wärtere Temperatur der harde Trud des Winters etwas gemildert wird. Mancher sieht mit freudiger Hoffnung auf das Leben und Wachstum, das der Frühling erweckt, weil er im Herbst zu erwartenden Früchte gedenkt. Und wie weit sich die Brust, wie verklärt sich das Auge, wenn wir nun aus unsern dünnen Hälften, vielleicht mit West und Süd, hinaus wandern und in Fluß und Bach, in Waldesruh und Tannenduft unsern Hals und Körper der Erfrischung zustreben können. An schattigem Wald und blumigen Wiesen an sonnigen Höhen und lachenden Tälern, an verkehrfreien Orten und stillen Plätzen der Ruhe sieht es ja hier nicht; die Natur hat die Heimstätte der Menschen Einwohner mit reichen Gaben bedacht. Und doch wie arm sind die hiesigen Textilarbeiter und Arbeiterinnen blisher gewesen! Mag ehemaliger Christenglaube, mögen die Heilskräfte und Erholung der Natur unsre Herzen in freudiger Hoffnung höher schlagen lassen, wie bald wird die Wirtschaft den Traum zerstreut und uns ins nähere Leben, ins graue Elend des Altagstreibens zurückführen! Christentum und Frühlingswehen, wohl, sie fornten, ja sie möchten nach ihrem innersten Wesen ein Auferstehen für die gesamte Menschheit bedeuten, aber sie sind es nur noch für einen kleinen Teil derselben. Die Millionen der Völkerstaaten, die durch unser heutiges Staats- und Gesellschaftsleben ihres Anteils an den Schäden der Erde beraubt, selbst deren natürliche Gaben, Arbeitskraft und freier Wille vom Kapitalismus ausgesogen und unterdrückt werden, und vor allem die Armen, die Textilarbeiter und Arbeiterinnen organisieren, sie haben kein Recht, an ein anderes denn ihr eigenes Auferstehungsfest zu glauben. Und das ist das dritte Auferstehungsfest, das wir feiern. Ein Fest, das unsere Herzen um so freudiger schlagen läßt, als es mit Sturm und Brausen gekommen und selbst in die schwärzesten Ecken, wo uns nie ein Hoffnungsschimmer geblieben, Licht, Ausklärung und Erkenntnis gebracht hat. Fast wie ein Mann sind die hiesigen Textilarbeiter und Arbeiterinnen zur Erkenntnis gekommen, daß sie ein Recht auf Aufrichtung ihrer wirtschaftlichen Lage, auf ein menschenwürdiges Dasein haben. Und so sind denn überall Forderungen gestellt und mit Hilfe des Textilarbeiterbandes auch erungen worden. In einem Falle, wo sämtliche Arbeiter organisiert waren, wurden 10 stündiger Arbeitstag — bisher 11 Stunden — und 10 Prozent Lohnerhöhung erungen. Wo aber durch Jagdhäufigkeit und Indifferenzismus der Arbeiter und Arbeiterinnen bisher keine Forderungen gestellt wurden, da sind solche in Vorbereitung. Damit dürfen wir denn hoffen, daß unsere Filiale, die in einigen Wochen von 40 auf 180 Mitglieder gestiegen ist, noch einen weiteren bedeutenden Zuwachs erhalten wird. Cirka 7—800 Textilarbeiter und Arbeiterinnen sind am hiesigen Orte, da sind wir denn erst immer noch am Anfang, und es muß rasch weiter gearbeitet werden. Reich wird die Arbeit nicht sein, denn es sind noch viele Fabriken hier, wo wir bisher noch keine Fühlung mit den Arbeitern finden konnten, wo diese selbst uns feindlich entgegentreten. Unsere erste Aufgabe wird es sein müssen, unsere Filiale innerlich zu festigen, überall wo wir Verbindungen anstreben können. Vertrauensmänner anzustellen und auch dafür zu sorgen, daß die nötige Agitationstrafe in der Filiale vorhanden sei. Ein Spaziergang der Filiale, der am 11. Mai stattfinden soll, mag gleichfalls agitatorisch ausgewertet werden. Die Mitgliederversammlung bei mäßiger Beteiligung ist, daß von den älteren Verbandsmitgliedern nur wenige in die jeweiligen Versammlungen kamen. Mangels an Interesse mag hieran Schulfehl sein; oder geht es Ihnen so gut? Der erste Vorsteher legte sein Amt nieder, nachdem er durch verschiedene Auskünften, betreffend die leichten Unterschieden in der hiesigen Buntweberel von Müller & Helfrich, in den Verdacht gekommen war, er habe sich bei der Verhandlung mit dem Betreiber der betreffenden Firma nicht korrekt benommen. Die Versammlung stellte ihm jedoch ein Vertrauensvotum aus, indem sie den bisherigen ersten Vorsteher einstimmig wiederwählte. Heiligens ist die Lohnforderung: 1/2 Pf. mehr pro Meter, durchgesetzt werden. Den Schluß der Versammlung bildete eine Vorlesung aus der Broschüre: „Zum Kampf gegen die Lungenschwindsucht“.

Gera. Die Filialversammlung am 16. April im Gasthaus „Zum Martinsgrund“ war nur von etwas über 100 Mitgliedern besucht. Der Geschäftsführer Krause gab die Namen der ausgeschiedenen Mitglieder bekannt; die hierfür angegebenen Gründe riefen allgemeine Heiterkeit hervor. Im ersten Quartal sind 8904,83 Mt. eingenommen und 8400,53 Mt. ausgegeben worden. An den Konferenzbericht schloß sich eine kurze Debatte. Insbesondere wurde der Delegierte für den Deutschen Gewerkschaftsring beauftragt, eine Regelung dahingehend anzubauen, daß die Mitglieder anderer Gewerkschaften, welche während ihrer Befreiung von der Beitragszahlung in Textilarbeiterarbeiten, während dieser Zeit in den Textilarbeiterverband steuern sollen. Als Gauvorstand wurden per Stimmzettel gewählt: Ernst Ott, Max Krause, Hugo Schönfeld, Hermann Hoppe und Gustav Stöck. Das Bureau für den Gauleiter und für den Geschäftsführer befindet sich in Gera, Alte Schloßgasse 14. Zur Erörterung derselben wurden die nötigen Mittel bewilligt. Die Versammlung stimmte zu, daß das Arbeiterselbstratat an den Sonntagen geschlossen gehalten wird.

Gründau. Am Sonntag den 9. April tagte im Lokal des Herrn Jos. Peters eine öffentliche Textilarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung. Als Referent war unser Käffner Wihl. Neimes aus Kreuzfeld erschienen. Redner verbreitete sich in 1½ stündigem Vortrag über das Thema: „Die kapitalistische Produktion und der Zweck der Gewerkschaften.“ Die prächtigen Darlegungen fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung. (Das hier erscheinende „Niederrheinische Tageblatt“ erlaubte sich über diese Versammlung eine Berichterstattung, die die Arbeiter veranlassen sollte, dieses Blättchen aus dem Hause zu verbannen und dafür auf ein Blatt zu abonnieren, das die Interessen der Arbeiter vertritt. Das ist für uns die „Niederrheinische Volksstimme“.) Kollege Müller zeichnete in einigen großen Zügen die Verhältnisse in den hiesigen Fabriken. Bei Peter Wirs & Co. seien die Verhältnisse noch leidlich zu nennen, aber bei Schäfer, Crouse & Co. könne wöchentlich keine 10 Mt. Durchschnittslohn heraus. Nachdem Kollege Neimes das Schlußwort gesprochen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Großheringen. Die Leidens der Männer und Frauen in der Textilindustrie lautete das Thema, über welches Genosse Albert aus Breslau einen Vortrag in der Mittwoch den 29. März abgehaltenen Mitgliederversammlung unter großem Beifall der hiesigen Geschäftsführer hielte. Der Vortrag klang in die Mahnung an alle Arbeiter und Arbeiterinnen aus, sich in den Gewerkschaften zu vereinigen, um so zu erlangen, was das Leben des Arbeiters wirklich zu einem menschenwürdigen macht. Unter Verhandlungen wurde ein Antrag angenommen, wegen der an die Käffner Wihl gestellten Forderungen den Gauleiter Kollegen Wirsch bei der Fabrikleistung vorstellig werden zu lassen und das Resultat der Besprechung einer später stattfindenden Fabrikversammlung zur weiteren Erledigung zu überweisen. Mit der Ansprache, die nächste Versammlung, welche Mittwoch den 2. Mai stattfindet, und in welcher wiederum ein auswärtiger Referent sprechen will, zufrieden zu beenden, wurde die Versammlung geschlossen.

Grembisch. In unserer am 16. April abgehaltenen Mitgliederversammlung feierten die hiesigen Textilarbeiter und Arbeiterinnen zu Ostern. Einschließlich war es ja eine Versammlung, welche die christliche Kirche zum Angedenken Karl Altmann als zweiter Vorsteher, Friedrich Jost als

erster, Friedrich Stalger als zweiter Schriftführer gewählt. Der Kassierer, Heinrich Kimmel, erstattete den Kassenbericht, der mit einem Wertbestande von 179,33 M. abschließt. Infolge persönlicher Neubildungen, hervorgerufen durch die Agitation betreffs Gründung einer Filiale in Offenbach bei Landau, legte der bisherige Schriftführer sein Amt nieder, worauf die oben bezeichneten Kollegen gewählt wurden. Als Ostergeschenk wurden einem längeren Zeitraum Mitglieder 5 M. bewilligt. Verschiedene Anlagen über gewisse Zustände wurden beabsichtigt. Alarung dem Vorstande überwiesen. Weil sie wichtiger Natur sind, ersuchen wir die Mitglieder, in der nächsten Versammlung, die am 1. Samstag im Mai stattfindet, vollzählig zu erscheinen.

Lobberich. Sonntag den 16. April fand unsere Mitgliederversammlung im Lokale des Herren Konrad Großens statt. Kollege Joh. Weidemann gab die Abrechnung vom ersten Quartal bekannt. Die Einnahme betrug 1418,13 M., die Ausgabe 1200,73 M., bleibt Kassenbestand 208,70 M. Als die Hauptrasse wurden 814,88 M. gesandt. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 336, am Schluss der letzten Quartals 335. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Bevollmächtigten Entlastung erteilt. In das Agitationsteam für die Oberlausitz wurden die Kollegen Zwahr, Gütter und Müller wiedergewählt; Kollege Lücke hatte eine Wiederwahl abgelehnt. Unter Gewerkschaftlichem teilte der Vorsitzende mit, daß sich das Agitationsteam veranlaßt gesehen habe, einer Kollegin, welche durch Krankheit in Not geraten war, 10 Mark und den Elbauer Kollegen 10 Mark zu einer kleinen Unterhaltung zu bewilligen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. Dann teilte ein Kollege mit, daß bei der Firma H. Herzog & So. wieder eine Weberin (wegen Lieferung von schlechter Ware) ohne Rücksicht entlassen worden sei und fragte an, ob das zulässig wäre. Beim Vorsitzenden und noch einigen Kollegen wurde betont, daß dieses auf alle Fälle unzulässig sei, doch seien die Arbeiter der betr. Firma selbst schuld daran, da sie sich gegenüber der Aussforderung, sich zu organisieren, stets ablehnend verhielten. Es vergeht fast keine Versammlung ohne Klagen über kündigungsfreie Entlassung von Arbeitern oder sehr hohen Strafen bei dieser Firma. Nach einer kurzen Diskussion über die diesjährige Maifeier, forderte der Vorsitzende die Anwesenden auf, sich an den Veranstaltungen zu derselben recht zahlreich zu beteiligen und wenn irgend möglich, die Feier durch Arbeitsruhe zu begehen.

Wiesbaden. Die Filiale Wiesbaden hielt in der letzten Zeit in mehreren Christlichen Textilarbeiterversammlungen ab. Es referierten häufig aus Wiesbaden, Gießen und Darmstadt aus Stuttgart und Venze aus Mainz. Es wurden eine Zahl Aufnahmen gemacht. Freilich nur noch so wenig. Denn bei niedrigen Löhnen und langer Arbeitszeit müssen sich die Arbeiter und Arbeiterinnen in Wiesbaden bei der Firma Venze und in Niedertengelshausen bei den Firmen Welschke und Günther länglich durch Leben klagen. Wie rufen deshalb den Kollegen und Kolleginnen an, nicht zu agitieren, wenn sie ihre Lebenslage verbessern wollen. Und sie rufe verbessert werden, denn mit einem Lohn von 17-24 Mark in 14 Tagen ist die Entbehrung eine sündige Ercheinung. Durch das kann entstehen, daß die Arbeiter förmlich eindrosselt. Darum ausgewählt, Kollegen und Kolleginnen in Wiesbaden und Niedertengelshausen! Schiebt euch beim Deutschen Textilarbeiterverbande an, denn Einigkeit macht stark und mächtig, und durch erhöhte Macht kommt ihr eine Hebung eurer elenden Lage durchleben!

M.-Gladbach. In unserer Stadt der Sozialpolitik bemüht sich das Unternehmertum im Verein mit der bürgerlichen Presse um die Gunst der Arbeiter. Die "Westdeutsche Landes-Zeitung", Organ für Freiheit und Recht, weiß wieder zu berichten, daß ein Unternehmer den Arbeitern eine Lohnerhöhung beschert hat, ohne daß auch nur der geringste Anlaß dazu vorgelegen habe. Er bedauert lebhaft, wenn die Arbeiter auch einmal zum Streik greifen, wie es vor längerer Zeit bei der Firma Schneider & Ortmann der Fall war. Hier handelte es sich um einen Betrieb, dessen Belegschaft sich zum größten Teil aus ländlichen Arbeitern rekrutiert, welche ja mit und fandern dem christlichen Textilarbeiterverbande angehörten. Anscheinlich nun der Streitenden anzunehmen, sich man nicht allein dem Unternehmer die Spalten des Blattes auf, sondern man verflucht auch noch den Arbeitern das Streiten zu verlässt. In diesem Zweck ließ das fromme Blatt einige Firmen paraderen, wo ohne jede Veranlassung eine Lohnerhöhung vorgenommen worden sei. Wahrlich, wir leben in den herzlichsten Zeiten! Und unsere Sozialpolitiker von der M.-Gladbacher Schule wissen sich darauf einzurichten. Wie war aber der Tatbestand? Bei der Firma Hellinger & Pelzer gelang es den Bemühungen des Arbeiter-Ausschusses bei der jüngsten guten Konjunktur die Allordnung, die 10 bis 15 Proz. niedriger standen, als wie in anderen gleichartigen Fabriken, in die Höhe zu schrauben. Die Firma, die sich nun wohl fragt: "Lassen wir es auf einen Streik ankommen, werden wir vielleicht noch mehr zahlen müssen," bewilligte eine winzige Lohnerhöhung, bemerkte aber dem Arbeiterausschuß gegenüber: "Wenn wir euch auch jetzt dies bewilligt haben, es kommt auch noch eine andere Zeit, und dann sprechen wir auch einmal!" Dann wird die winzige Zulage wohl wieder abgezogen werden, obwohl "ein Anlaß dazu vorliegt". Auch von der Firma Pelzer & Droste wurden, wie die "Westdeutsche" berichtet, den Arbeitern ohne jede Veranlassung 9 Proz. Lohnerhöhung beschert. Und der "Christliche Textilarbeiter" berichtet ebenso. Hier war der Verlauf der Dinge folgender: Die erbärmlichen Verhältnisse sowie Missstände, die schon seit Jahren dort herrschten, worüber die Arbeiter M.-Gladbachs ein Bild zu singen wissen, veranlaßten uns, eine Fabrikversammlung einzuberufen, um wenigstens die Arbeiter der Organisation zu führen. Aber auch wir hatten die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Herr Pelzer erhielt Kenntnis von der Sache. Vermutlich, um in bisheriger Weise weiter wirtschaften zu können, sich man die Arbeiter rufen, versprach ihnen eine Lohnerhöhung und nebenbei bemerkte man: "Jetzt braucht ihr nicht zur Versammlung zu gehen!" Was sage nun hierzu die "Westdeutsche Landes-Zeitung"? Sieht sie auch jetzt noch das gute Einvernehmen zwischen Kapital und Arbeit? Die Arbeiterschaft erlebt aus diesen Wortenmissen, daß sie nicht allein den Kampf mit dem Unternehmertum zu führen hat, sondern auch gegen jene Presse, die es versteht, sich die Kunst der Arbeiter zu "erwerben", die die Interessen der Unternehmer vertritt. Textilarbeiter und Arbeiterinnen! Seid deshalb auf der Hut! Bedenkt, daß die Feinde der Arbeiterbewegung weit schlimer sind, die wie der Wolf im Schaspel an euch herantreten, als wie ein proptiges Unternehmertum, das seine Arbeiterschaft offen hervorkehrt. Deshalb ihmaus mit jenen Zeitungen aus den Arbeiterwohnungen! Hinein ein Arbeiterblatt, das wirklich das Interesse der Arbeiter wahrnimmt! Hinein in den Deutschen Textilarbeiter-Verband! Nehmt teil an dem Befreiungskampf des Proletariats! W. P.

Wilhelm a. M. Am Dienstag den 11. April wurde im Lokale von Ehmendorf eine außerordentliche Mitgliederversammlung abgehalten. Als erster Vorsitzender wurde Kollege Dr. Weiseholz, Kollege W. Kofel als zweiter Schriftführer gewählt. Dem Arbeitskollegen W. Meyer wurde in neheimer Abstimmung die Aufnahme verweigert. Dann wurde einstimmig beschlossen, zur Wahrung der hauptsächlichsten Interessen der Mitglieder die Bau- und Erwerbsgenossenschaft zwecks Errichtung eines eigenen Gewerkschaftshauses

durch Zeichnung von zwei Anteilscheinen, à 25 M., zu fördern. Die Kartellsdelegierten berichteten unter anderem über die Ausserung der organisierten Brauer durch den Rheinisch-Westfälischen Brauereibesitzer-Verband. Für das Arrangement des Stiftungsfestes wurde eine Kommission von sieben Kollegen bestimmt. Der heilige Vorstand erwartet von den Kollegen und Kolleginnen, daß sie in Zukunft die Versammlungen besser besuchen. Hoffentlich haben wir jetzt einen Mann gewonnen, der sein ganzes Bestreben darauf richtet, persönlichen Neb, Zant und Zwieträcht aus den Versammlungen fernzuhalten. Die Mitgliederzahl ist auf 130 gestiegen.

Neugersdorf. Am Sonnabend den 8. April hielten die hiesigen Einzelmitglieder eine Versammlung ab, welche schlecht besucht war. Kollege Zwahr gab die Abrechnung vom 1. Quartal bekannt. Die Einnahme betrug 1418,13 M., die Ausgabe 1200,73 M., bleibt Kassenbestand 208,70 M. Als die Hauptrasse wurden 814,88 M. gesandt. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 336, am Schluss der letzten Quartals 335. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Bevollmächtigten Entlastung erteilt. In das Agitationsteam für die Oberlausitz wurden die Kollegen Zwahr, Gütter und Müller wiedergewählt; Kollege Lücke hatte eine Wiederwahl abgelehnt. Unter Gewerkschaftlichem teilte der Vorsitzende mit, daß sich das Agitationsteam veranlaßt gesehen habe, einer Kollegin, welche durch Krankheit in Not geraten war, 10 Mark und den Elbauer Kollegen 10 Mark zu einer kleinen Unterhaltung zu bewilligen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. Dann teilte ein Kollege mit, daß bei der Firma H. Herzog & So. wieder eine Weberin (wegen Lieferung von schlechter Ware) ohne Rücksicht entlassen worden sei und fragte an, ob das zulässig wäre. Beim Vorsitzenden und noch einigen Kollegen wurde betont, daß dieses auf alle Fälle unzulässig sei, doch seien die Arbeiter der betr. Firma selbst schuld daran, da sie sich gegenüber der Aussforderung, sich zu organisieren, stets ablehnend verhielten. Es vergeht fast keine Versammlung ohne Klagen über kündigungsfreie Entlassung von Arbeitern oder sehr hohen Strafen bei dieser Firma. Nach einer kurzen Diskussion über die diesjährige Maifeier, forderte der Vorsitzende die Anwesenden auf, sich an den Veranstaltungen zu derselben recht zahlreich zu beteiligen und wenn irgend möglich, die Feier durch Arbeitsruhe zu begehen.

Wiesbaden. Eine gute öffentliche Textilarbeiterversammlung fand am 5. April hier im "Bayerischen Hof" statt. Fräulein Helene Grünberg aus Berlin sprach über das Thema: "Der Kampf um das Recht der Menschenwürde" referierte. Nächstes über den Inhalt des Referats können wir uns hier ersparen, da schon verschiedene Orte darüber berichtet. Nur soviel sei gesagt, daß Fräulein Grünberg es verstanden hat, die Anwesenden bis zum Schlusse ihres Vortrags zu fesseln, wofür ihr auch reicher Beifall gezollt wurde. Was den Besuch der Versammlung anbelangt (es waren etwa 400 Personen, darunter eine größere Anzahl weibliche, anwesend), so muß man es bedauern, daß in einer Großstadt mit so hervorragender Textilarbeiterindustrie wie Plauen es die ungeheure Mehrzahl der interessierten Arbeiter (es kommen circa 20 000 in Betracht) nicht für nötig erachtet, über ihre wirtschaftliche Lage einmal nachzudenken und sich wenigstens einmal einen solchen lehrreichen Vortrag anzuhören. Im Gegenteil waren nicht einmal die organisierten Kollegen alle anwesend. Konnte doch der Vorsitzende der Städterfiliale konstatieren, daß von allen Städtern Plauens ein knappes Dutzend anwesend waren, und das trotz der Tatsache, daß die Städterindustrie sich in einer permanenten Krise befindet, und Lohnreduzierungen, Arbeitszeitverkürzungen u. dergl. ständig an der Tagesordnung sind. Wenn im allgemeinen die Regel gilt, daß die bestbezahnten Arbeiter am leichtesten zu organisieren sind, so beweisen die Städter Plauens das gerade Gegenteil. Freilich, in letzter Zeit zählen sie nicht zu den bestbezahnten. Es sind in letzter Zeit, wie in der Vergangenheit nachgewiesen wurde, Löhne von 11 M. und sogar 6 bis 7 M. wöchentlich verdient worden, Hunderte sind arbeitslos, und dabei bringen es die Betreibenden noch fertig, sich als Schiffsleute zu fühlen und andere Kategorien, als Weber oder dergl., über die Schulter anzusehen. Hier müßte einmal eine kräftige Agitation einsetzen. Es soll damit jedoch nicht gesagt sein, daß die andern Textilarbeiter an Ort sich in einer besseren Lage bezüglich der Organisation befinden; auch da sieht es sehr schlimm aus, und es wird noch manchen kräftigen Widerstand bedürfen, um einmal auch hier einige Schritte nach vorwärts machen zu können. In der Diskussion sprachen sich einige Kollegen im Sinne der Referentin aus und brachten auch einige besonders traurige Fälle vor. Mitständen in hiesigen Textilarbeiterbetrieben zum Vortrag. Es liege sich darüber, wollte man jeden Mißstand registrieren, ein ganzes Buch schreiben. Ein Zeichen des kapitalistischen Zeitalters! Antizipierend an ihrem Vortrag beleuchtete die Referentin besonders das Verhalten der Fabrikpatronen, insbesondere der Fabrikäulen. Als die Städter etwas dorthin ausfiel, teilte der Ueberwachende dem Vorsitzenden mit, daß er die Versammlung schließen werde, wenn die Rednerin über die Fabrikpatronen sich in demselben Tone weiter äußere. Würde. Eine dem Referat zustimmende Resolution wurde einstimmig angenommen. Diese Versammlung war ein Beweis dafür, daß in Plauen noch ein steiniges Feld zu bebauen ist. Doch der feste Willen zum Arbeiten ist da, und wir hoffen, daß wir später auch über erfreulichere Dinge zu berichten haben werden. Den lässigen und Bequemen aber rufen wir zu: Heran zur Arbeit! Ohne Kampf kein Sieg!

Stralau-Krummlenburg. Am 11. April tagte im Lokale der Witwe Schönart, Stralau, eine außerordentliche Mitgliederversammlung, in welcher Kollege Rothe-Berlin einen Vortrag über den Nutzen einer Lohnbewegung und über den heutigen Stand des Teppichweberstreiks in Berlin hielt. Der Vortrag fand seinen wohlverdienten Beifall. Die Mitglieder beschlossen, ihre streitenden Kollegen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. Ferner wurde das Resultat der Lohnbewegung bei der Firma Prozen & Sohn in Stralau bekannt gegeben. Daraus folgendes erwähnenswert: Früher war bei dieser Firma die große Masse der Arbeiter nicht organisiert, aber durch die lebhafte Lohnbewegung hat eine große Menge den Wert der Organisation kennen gelernt, so daß jetzt das ganze Arbeiterpersonal mit Ausnahme weniger Gleichgültiger organisiert ist. Denn nur dadurch, daß die Arbeiter endlich den Wert der Organisation erkannt haben, hat sich diese Firma veranlaßt gesehen, ihren Arbeitern Konzessionen zu machen. Nun, ihr Arbeitern der Firma Prozen & Sohn! Vergesst nicht, daß Ihr nur mittels der Organisation eure Lage verbessern könnet! Beübt fleißig die Versammlungen! Tut für eure streitenden Kollegen, was euch möglich ist!

Witten. Am 18. April fand in dem benachbarten Wittenberg die erste öffentliche Versammlung des Deutschen Textilarbeiterverbandes statt, in welcher Kollege Reimeis aus Krefeld über: "Krieg oder Frieden?" referierte. Die Versammlung war nur von circa 40 bis 50 Personen besucht, was dadurch kam, daß 1. in dem benachbarten Südborbeck eine solche Versammlung stattfand, in welcher Kollege van den Berg über dasselbe Thema sprach, und 2. weil hier die Polizei wegen der Befreiungskampf verhinderte, daß der Vortrag abgetreten hätte. Durch das energische Vorgehen des Überführers bei der Polizei und dem Wirt gab derzeit nach seinem Saal frei. Eingangs seines Vortrages führte der Referent aus, daß er nicht über das Wörden in Ostfalen sprechen werde, sondern über Kapital und Arbeit; er wolle zeigen, ob das Kapital den Frieden möge oder den Krieg. Er schätzte die Entwicklung des Menschen und der Technik, wodurch jedem klar und verständlich vorgeführt wurde, wie die Überproduktion entstand, und dieser nur willkürlich entgegen getreten werden könnte, wenn sich die Arbeiterschaft organisierte, und zwar im Deutschen Textilarbeiterverbande; denn durch den Zusammenhang zwischen einer höheren Arbeitszeit und höherem Lohn erzielten werden, und der Arbeiter kann in die Lage, mehr kaufen zu können. Daß das Kapital den Silberer abgeschafft haben wollte, widerlegte der Redner am eindrucksvollen Beispiel, aus denen hervorging, daß die Slaverei heute noch bestünde. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Eine Diskussion fand nicht statt. Nachdem der Vortrag der Versammlung die Anwesenden aufgefordert hatte, sich sofort dem Deutschen Textilarbeiterverbande anzuschließen oder im Hause der Woche sich bei ihm zu melden, fanden anderer Tage zwei Aufnahmen statt, so daß unter Beifall hier nun 15 Mitglieder zählten, gewiß ein Zeichen, daß eine Versammlung, wenn sie auf keinen direkten Erfolg hat, indem sie von "christlichen Arbeitsempfeinden" gelööst wird, doch für die Zukunft Erfolg hat, wie sich ja hier in Wittenberg gezeigt hat. Als damals die öffentliche Versammlung von den Christlichen gelööst wurde, stand Schreiber dieses — als Vortrag — ganz allein, der Mitgliederzähler zählt von Januar. Deshalb Kollegen auf so frohjemellem Jagen mit welchen Worten die Untermänner zum Gedenken in Südborbeck aufzutreten. Wenn auch das Ereignis

c) Jacquardarbeit. Pro Stück 60 mtr lang, 90 Pfg. mehr.
d) Jacquardarbeit mit Hinterschäften. 1,20 M. mehr pr. Stück.
e) Breite Stücke bis 140 cm Warenbreite. 1. Hohe Einstellungen (von 20 Faden Reite), 15 Gang, 15 Schuh pr. cm, 100 cm breit, pr. Stück 60 m, 2,25 M. 2. Leichte Einstellungen, 15 Gang, 15 Schuh pr. cm, 100 cm breit, pr. Stück 60 m, 2,10 M.

b) Bis 8 Schäfte 20 Pfg. mehr pr. Stück 60 m, über 8 Schäfte 80 Pfg. mehr pr. Stück 60 m. Für defekte Ketten wird eine an-

gemessene Entschädigung gezahlt. Das Warten auf Ketten, wird, falls es nicht hervorgerufen ist durch Störungen in der Schererei, Schlechterei, Andreherei, und länger als 3 Stunden

dauert, jede weitere Stunde mit 10 Pfg. bezahlt.

Dann möchte ich noch berichten, daß hinsichtlich des Lohnarbeitswurfs, der in Nr. 14 des "Textilarbeiters" abgedruckt wurde, ein Wissverständnis obwalte. Der Lohnarbeits ist nicht bloß für die Leinentextilie, sondern mehr noch für die Baumwolltextilie berechnet.

Planen I. Am Sonnabend den 18. April tagte im Gewerkschaftshaus "Schillergarten" eine öffentliche Textilarbeiterversammlung, in der Fräulein Helene Grünberg aus Berlin über das Thema: "Der Kampf um das Recht der Menschenwürde" referierte. Nächstes über den Inhalt des Referats können wir uns hier ersparen, da schon verschiedene Orte darüber berichtet. Nur soviel sei gesagt, daß Fräulein Grünberg es verstanden hat, die Anwesenden bis zum Schlusse ihres Vortrags zu fesseln, wofür ihr auch reicher Beifall gezollt wurde. Was den Besuch der Versammlung anbelangt (es waren etwa 400 Personen, darunter eine größere Anzahl weibliche, anwesend), so muß man es bedauern, daß in einer Großstadt mit so hervorragender Textilarbeiterindustrie wie Plauen es die ungeheure Mehrzahl der interessierten Arbeiter (es kommen circa 20 000 in Betracht) nicht für nötig erachtet, über ihre wirtschaftliche Lage einmal nachzudenken und sich wenigstens einmal einen solchen lehrreichen Vortrag anzuhören. Im Gegenteil waren nicht einmal die organisierten Kollegen alle anwesend. Konnte doch der Vorsitzende der Städterfiliale konstatieren, daß von allen Städtern Plauens ein knappes Dutzend anwesend waren, und das trotz der Tatsache, daß die Städterindustrie sich in einer permanenten Krise befindet, und Lohnreduzierungen, Arbeitszeitverkürzungen u. dergl. ständig an der Tagesordnung sind. Wenn im allgemeinen die Regel gilt, daß die bestbezahnten Arbeiter am leichtesten zu organisieren sind, so beweisen die Städter Plauens das gerade Gegenteil. Freilich, in letzter Zeit zählen sie nicht zu den bestbezahnten. Es sind in letzter Zeit, wie in der Vergangenheit nachgewiesen wurde, Löhne von 11 M. und sogar 6 bis 7 M. wöchentlich verdient worden, Hunderte sind arbeitslos, und dabei bringen es die Betreibenden noch fertig, sich als Schiffsleute zu fühlen und andere Kategorien, als Weber oder dergl., über die Schulter anzusehen. Hier müßte einmal eine kräftige Agitation einsetzen. Es soll damit jedoch nicht gesagt sein, daß die andern Textilarbeiter an Ort sich in einer besseren Lage bezüglich der Organisation befinden; auch da sieht es sehr schlimm aus, und es wird noch manchen kräftigen Widerstand bedürfen, um einmal auch hier einige Schritte nach vorwärts machen zu können. In der Diskussion sprachen sich einige Kollegen im Sinne der Referentin aus und brachten auch einige besonders traurige Fälle vor. Mitständen in hiesigen Textilarbeiterbetrieben zum Vortrag. Es liege sich darüber, wollte man jeden Mißstand registrieren, ein ganzes Buch schreiben. Ein Zeichen des kapitalistischen Zeitalters! Antizipierend an ihrem Vortrag beleuchtete die Referentin besonders das Verhalten der Fabrikpatronen, insbesondere der Fabrikäulen. Als die Städter etwas dorthin ausfiel, teilte der Ueberwachende dem Vorsitzenden mit, daß er die Versammlung schließen werde, wenn die Rednerin über die Fabrikpatronen sich in demselben Tone weiter äußere. Würde. Eine dem Referat zustimmende Resolution wurde einstimmig angenommen. Diese Versammlung war ein Beweis dafür, daß in Plauen noch ein steiniges Feld zu bebauen ist. Doch der feste Willen zum Arbeiten ist da, und wir hoffen, daß wir später auch über erfreulichere Dinge zu berichten haben werden. Den lässigen und Bequemen aber rufen wir zu: Heran zur Arbeit! Ohne Kampf kein Sieg!

Stralau-Krummlenburg. Am 11. April tagte im Lokale der Witwe Schönart, Stralau, eine außerordentliche Mitgliederversammlung, in welcher Kollege Rothe-Berlin einen Vortrag über den Nutzen einer Lohnbewegung und über den heutigen Stand des Teppichweberstreiks in Berlin hielt. Der Vortrag fand seinen wohlverdienten Beifall. Die Mitglieder beschlossen, ihre streitenden Kollegen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. Ferner wurde das Resultat der Lohnbewegung bei der Firma Prozen & Sohn in Stralau bekannt gegeben. Daraus folgendes erwähnenswert: Früher war bei dieser Firma die große Masse der Arbeiter nicht organisiert, aber durch die lebhafte Lohnbewegung hat eine große Menge den Wert der Organisation kennen gelernt, so daß jetzt das ganze Arbeiterpersonal mit Ausnahme weniger Gleichgültiger organisiert ist. Denn nur dadurch, daß die Arbeiter endlich den Wert der Organisation erkannt haben, hat sich diese Firma veranlaßt gesehen, ihren Arbeitern Konzessionen zu machen. Nun, ihr Arbeitern der Firma Prozen & Sohn! Vergesst nicht, daß Ihr nur mittels der Organisation eure Lage verbessern könnet! Beübt fleißig die Versammlungen! Tut für eure streitenden Kollegen, was euch möglich ist!

Witten. Am 18. April fand in dem benachbarten Wittenberg die erste öffentliche Versammlung des Deutschen Textilarbeiterverbandes statt, in welcher Kollege Reimeis aus Krefeld über: "Krieg oder Frieden?" referierte. Die Versammlung war nur von circa 40 bis 50 Personen besucht, was dadurch kam, daß 1. in dem benachbarten Südborbeck eine solche Versammlung stattfand, in welcher Kollege van den Berg über dasselbe Thema sprach, und 2. weil hier die Polizei abgetreten hatte. Durch das energische Vorgehen des Überführers bei der Polizei und dem Wirt gab derzeit nach seinem Saal frei. Eingangs seines Vortrages führte der Referent aus, daß er nicht über das Wörden in Ostfalen sprechen werde, sondern über Kapital und Arbeit; er wolle zeigen, ob das Kapital den Frieden möge oder den Krieg. Er schätzte die Entwicklung des Menschen und der Technik, wodurch jedem klar und verständlich vorgeführt wurde, wie die Überproduktion entstand, und dieser nur willkürlich entgegen getreten werden könnte, wenn sich die Arbeiterschaft organisierte, und zwar im Deutschen Textilarbeiterverbande; denn durch den Zusammenhang zwischen einer höheren Arbeitszeit und höherem Lohn erzielten werden, und der Arbeiter kann in die Lage, mehr kaufen zu können. Daß das Kapital den Silberer abgeschafft haben wollte, widerlegte der Redner am eindrucksvollen Beispiel, aus denen hervorging, daß die Slaverei nicht mehr bestünde. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Eine Diskussion fand nicht statt. Nachdem der Vortrag der Versammlung die Anwesenden aufgefordert hatte, sich sofort dem Deutschen Textilarbeiterverbande anzuschließen oder im Hause der Woche sich bei ihm zu melden, fanden anderer Tage zwei Aufnahmen statt, so daß unter Beifall hier nun 15 Mitglieder zählten, gewiß ein Zeichen, daß eine Versammlung, wenn sie auf keinen direkten Erfolg hat, indem sie von "christlichen Arbeitsempfeinden" gelööst wird, doch für die Zukunft Erfolg hat, wie sich ja hier in Wittenberg gezeigt hat. Als damals die öffentliche Versammlung von den Christlichen gelööst wurde, stand Schreiber dieses — als Vortrag — ganz allein, der Mitgliederzähler zählt von Januar. Deshalb Kollegen auf so frohjemellem Jagen mit welchen Worten die Untermänner zum G